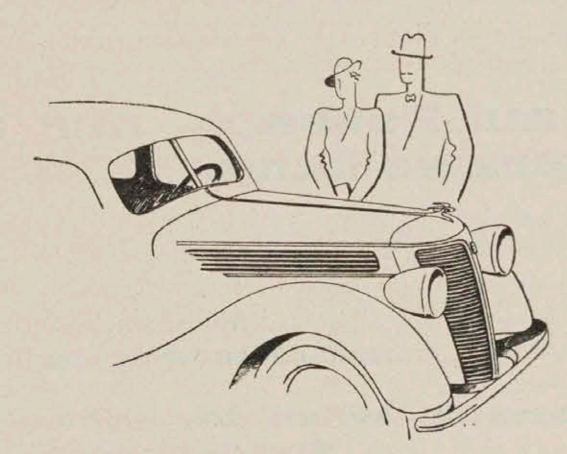
JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

Er wird bestaunt!



Den neuen 1938er



mit dem neuen Gesicht — die Sensation vom Genfer Salon,

müssen Sie sehen!

Formvollendetes Heck, innere Reserverad - Kammer, Ganzstahl - Karosserie, synchronisierte Federaufhängung, luxuriöse Ausstattung, billiger Unterhalt und kleiner Anschaffungspreis stempeln die diesjährigen Modelle als Qualitätsprodukte 40jähriger Erfahrung.

Unverbindliche Probefahrt.

Typ BABY	5 St.-PS. 1.000 ccm, Limousine . .	Fr. 4.800.—
Typ PICCOLO	6 St.-PS. 1.180 ccm, Luxus-Limousine	Fr. 5.800.—
	Luxus - Sport - Cabriolet	Fr. 5.990.—
Typ LADY	8 St.-PS. 1.660 ccm, Luxus-Limousine	Fr. 8.800.—
Typ ALFA	13 St.-PS. 2.300 ccm, Luxus-Limousine	Fr. 13.800.—

Praga-Generalvertretung:

WILHELM FREY ◉ ZÜRICH 3

Albisriederplatz 3 Telephon 39.826

SPEZIALWERKSTÄTTE

Mazzoth-Hilfs-Aktion!

כל דכפין ייתי ויכל, כל דצריך ייתי ויפסח.

Wen es hungert, der komme und esse, wer in der Not, komme und feiere mit das Pessachfest.

Mit bangen Gefühlen wenden wir uns heute an die langjährigen Freunde unserer Aktion. — Wir wissen, noch nie haben so viel flehende Hände zu den mitfühlenden Herzen der Schweizer Juden sich erhoben. — Wir wissen, von allen Seiten kommt täglich neue Not und will gelindert sein. — Aber wir wissen auch, daß

die Schweizer Juden in nie versagender Hilfsbereitschaft täglich für ihre unglücklichen Brüder einstehen,

und darum wagen wir es, dieses Jahr ganz besonders für unsere Schützlinge im Osten und auch im Westen einzutreten. — Wir verlangen ja nur das Nötigste,

nur Mazzoth auf Pessach, nur einen kleinen Trost in der Verzweiflung.

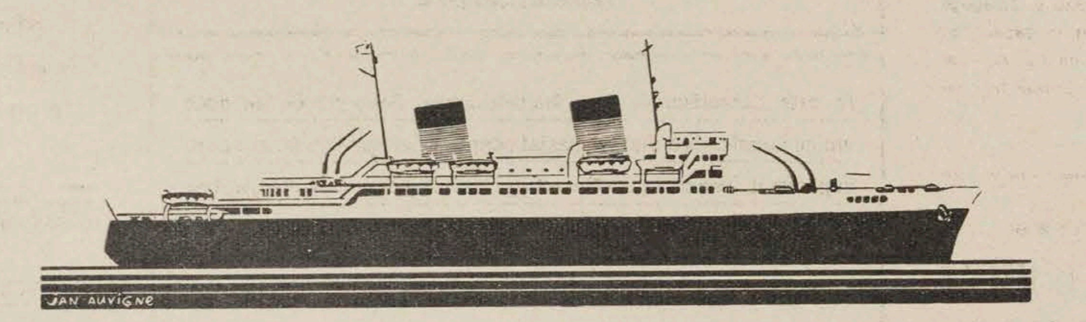
Rührende Briefe aus dem an langes Leiden gewohnten Osten, besonders aus Polen, erreichen uns; herzzerreißend bittet all die neue ungewohnt große Not im Westen um Hilfe, und sie hoffen auf unsern Beistand. Da müssen wir an alle unsere treuen Freunde appellieren: Wir bitten Sie herzlich, uns mitzuhelfen und **mit raschen und reichlichen Beiträgen unser Konto Luzern VII 5345 „Mazzoth-Aktion der Agudas Jisroel, Luzern", zu bedenken,**

Für die Mazzoth-Aktion der schweiz. Agudas Jisroel: Sitz in Luzern

Dr. Robert Guggenheim *Rabbiner Brom*

(Die Spenden werden in dieser Zeitung ausgewiesen.)

NORD-AFRIKA



mit den Schiffen und Rundreisen der **French Line** CIE Gle TRANSATLANTIQUE

Pauschalpreise in Verbindung 40% Reduktion auf den französischen Eisenbahnen

Prospekte, Auskunft, Platzbelegung, Billetausgabe besorgen unsere Agenturen:

Reisebureau Danzas & Co. in **Basel; Zwilchenbart, Berne; J. Véron, Grauer & Cie** in **Genf; Reisebureau A. Kuoni A.-G.** in **Zürich; alle Agenturen der Wagons Lits-Cook** und **American Express Co.,** sowie alle **patentierten Reisebureaux.**

21. Jahrgang
Nr. 982

11. März 1938

Jüdische Pressezentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Rp., Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Darf man Bolschewismus und Judentum identifizieren?

Einige notwendige Feststellungen und Tatsachen.

Seit der Gleichschaltung der Begriffe «jüdisch» und «bolschewistisch» durch den Parteitag der N.S.D.A.P. in Nürnberg ist dies das Rezept für alle Kreise von Judenfeinden in der Welt geworden. Wenn es noch eines Beweises bedurfte, um zu erkennen, daß es sich bei den in den verschiedensten Weltteilen auftauchenden antijüdischen Bewegungen nicht um spontane Entwicklungen, sondern um eine planmäßige, zentral betriebene Vergiftung der öffentlichen Meinung handelt, so ist dies durch die Uebereinstimmung der Argumente, auch der diffamierendsten, ausreichend dargetan. Nachdem die Zugkraft des großen Schwindels mit den sog. «Protokollen der Weisen von Zion» etwas verblaßt ist — selbst der «Weltdienst» des Herrn Fleischhauer hat es dieser Tage für nützlich gehalten, zuzugeben, daß er an ihre Echtheit nicht mehr glaubt —, spielt jetzt die Identifizierung von Judentum und Bolschewismus die erste Rolle.

Ob die Behauptung von dem allmächtigen jüd. Einfluß im bolschewistischen Rußland besonders beweiskräftig ist in einer Zeit, in der immer wieder bekanntere Träger jüdischer Namen durch die Tscheka direkt oder indirekt (Selbstmord) ermordet werden, wie das die Welt in wachsendem Entsetzen erlebt, macht offenbar unseren Feinden keine Sorge. Sie haben allzu gut gelernt, daß Logik und Wahrheit im Kampfe gegen das Judentum durchaus entbehrt werden können.

Unter diesen Umständen entsteht die Frage, ob es sinnvoll ist, auf solche Vorwürfe überhaupt einzugehen. Ihre Urheber kennen die Achillesferse ihrer Argumentation selber sehr genau und sie werden durch keinerlei Richtigstellung dazu zu bringen sein, auf die Anwendung auch noch so grober Waffen zu verzichten, wenn diese ihnen für ihren politischen Kampf oder für ihre wirtschaftlichen Eroberungen irgendwie nützlich erscheinen. Wir wissen auch, daß die Juden selbst in solchen Dingen vielfach keine eindeutige Haltung aufweisen. Wie der getaufte Jude fast immer nervös wird, wenn in seiner Gegenwart jüdische Dinge zur Erörterung gelangen, so besteht vielfach eine Abneigung in jüdischen Kreisen dagegen, durch eine Polemik die Resonanz solcher antijüdischer Propaganda gewissermaßen noch zu verstärken. Und trotzdem ist diese Haltung falsch.

In einer Zeit, wo der Judenhaß über fast unbegrenzte Mittel für seine Agitation verfügt, wo Presse, Rundfunk, Broschüren, Reden, Ausstellungen, Filme etc. ihnen einen Widerhall über ganze Kontinente verschaffen, kann ein solches Argument keine Rolle spielen. Es ist aber auch durchaus falsch, immer nur auf die Nützlichkeit eines Schrittes zu achten. Es gibt Dinge, die man tun muß, ganz einfach um der Wahrheit und der eigenen Ehre willen, auch wenn man noch so skeptisch darüber denkt, ob die anderen die Wahrheit auch nur zu kennen wünschen. Dazu kommt, daß diese Zurückhaltung sich noch in einer anderen viel direkteren Richtung zu unseren Ungunsten auswirkt. Bolschewismus ist ja nicht bloß ein politisches System. Er enthält Bestandteile, die auch losgelöst von einem Staatssystem Schaden genug anrichten können. Sein Kampf gegen religiöse Bindungen, seine Zerstörung der Familiengemeinschaft und anderes sind Dinge, die im jüdischen Leben unserer Tage nicht nur in Rußland eine Rolle spielen und denen wir um unserer Selbsterhaltung willen entgegentreten müssen.

Aber — so wird vielleicht auch mancher Wohlmeinende fragen — ist nicht der Bolschewismus in Rußland doch im wesentlichen eine jüdische Angelegenheit? Hierauf wollen wir ein paar knappe, aber unwiderlegliche Antworten geben.

Der russische Bolschewismus beruht auf den Ideen von Alexander Herzen und Michael Bakunin. Beide sind Vollrussen und haben jedenfalls keinen Tropfen jüdischen Blutes in ihren Adern. In Rußland gab es bei Kriegsende etwa 7.000.000 Juden im sogenannten Ansiedlungsrayon und nur 3.000.000 Juden im anderen Rußland. Die bolschewistische Eroberung Rußlands erfolgte aber nicht im Ansiedlungsrayon, sondern gerade in den Teilen Rußlands, in denen die Juden nur eine lächerlich verschwindende Rolle spielten. Das erste russische Revolutions-Kabinett, bevor noch die nichtmarxistischen Sozialrevolutionäre aus der Regierung gewaltsam entfernt waren, zählten unter achtzehn Ministern (Volkskommissaren) zwei Juden: Steinberg und Larin, die beide nicht Bolschewisten waren. Einige Jahre später, nach der mehr oder weniger blutigen Zerschlagung aller nichtbolschewistischen Gruppen, also im Sommer 1922, waren unter den 18 Volkskommissaren wieder zwei Juden, der Kriegsminister Trotzki und der Postminister Dowgolewski. Alle anderen Behauptungen sind falsch. Auf den entscheidenden Posten saßen Juden immer nur in kleinster Zahl, und wenn in einzelnen Aemtern die kleineren Posten vielfach mit Juden besetzt waren, so erklärt sich sich dies zwangsläufig aus der Schwierigkeit des Regimes, den Verwaltungskörper eines Riesenreiches aus einer Bevölkerung zu schaffen, die zu 90% aus Analphabeten bestand, während der Prozentsatz der Analphabeten unter den Juden Rußlands gerdazu umgekehrt war. Der Ausrottungsfeldzug Stalins gegen alle seine Gegner oder auch nur ihm nicht zuverlässig genug Erscheinenden hat aber längst dafür gesorgt, daß die jüdische Prozentziffer sich erheblich «normalisiert» hat. Ebenso aufschlußreich sind die Ziffern, die über die Zusammensetzung der «Partei» bekannt sind. Im Jahre 1918 zählte sie 124 000 Mitglieder davon 2.6% Juden. Beim Moskauer Kongreß 1924 gab Stalin, bekanntlich ebenso über die «arische Großmutter» hinaus reinrassiger Arier wie sein Amtsvorgänger Lenin (Uljanow) — selbst die Mitgliederzahl mit 900.000 an, davon waren 45.000 Juden, also nur fünf Prozent.

Gewiß waren einige Dutzend Juden die Träger oder die Nutznießer der russischen Revolution. Der größte Teil von ihnen hat aber diese kurze «Blütezeit» bereits mit ihrem Leben bezahlt. Für die große Masse des russischen Judentums aber bedeutete sie unsagbares Elend und größtenteils Vernichtung. Millionen Juden wurden deklassiert, ihnen die politischen Rechte, ja selbst die Nahrungsmittel entzogen. Zum Teil leben sie in dieser Situation noch heute. Jüdisch-religiöses Leben wurde mit vielleicht noch größerer Grausamkeit zerschlagen, als das der anderen Bekenntnisse. Jüdisch-nationales Leben wurde verfolgt. Zionismus, hebräischer Unterricht mußten zu Lebensformen greifen, wie sie die Marannen einst geschaffen hatten. Zahllose Nationaljuden, Rabbiner, Lehrer füllten und füllen noch heute die russischen Gefängnisse oder sind nach Sibirien verbannt. Während der bolschewistischen Herrschaft hatte die russische Judenheit sicher nicht weniger Opfer zu beklagen, als bei Pogromen anderwärts ihr Leben gelassen haben. Und die als Folge dieser Blutopfer eingeführten drakonischen Strafen haben durchaus nicht etwa zum Verschwinden des Antisemitismus in Rußland geführt. Glaubwürdige Berichte sprechen von judenfeindlichen Strömungen in Fabriken und im Heer und, was noch bezeichnender ist, von mangelnder Abwehrbereitschaft der betroffenen Juden. Ja selbst in dem Vernichtungskampf, den Stalin gegen die Trotzkisten führt, wollen gute Kenner der Verhältnisse einen antijüdischen Untergrund wahrnehmen. Heute sind die drei Millionen Juden in Rußland für das Judentum fast völlig verloren. Abgesehen von Resten der älteren Generation, so von 60 Jahren aufwärts, gibt es in der Oeffentlichkeit kein jüdisches Leben. Wenn nicht hie und da ein paar Zellen vorhanden wären, in denen jüdische Patrioten unter steter Lebensgefahr nationale und religiöse Werte pflegen, wäre das russische Judentum, das einstmals eine so stolze Rolle in der Gesamtjudenheit spielte, restlos abzuschreiben. Wäre in der Tat die bolschewistische Revolution von «den Juden» gemacht worden, so hätte die Judenheit für dieses Verbrechen einen furchtbaren Preis gezahlt, nämlich die Vernichtung etwa eines Fünftels ihres gesamten Volkskörpers.

Aber es waren doch Juden wird man antworten. Und man wird sich auf Marx berufen und auf Trotzki und Sinowjew, auf Kamenew und Jagoda und noch auf andere. Wir aber dürfen antworten: Nein, es waren keine Juden. Es waren Menschen jüdischer Abstammung, die aus ihrer Gemeinschaft desertiert waren, die alles Jüdische in sich gewaltsam abgetötet hatten, die jüdisches Empfinden, jüdische Tradition und jüdischen Menschen mit mindestens demselben, wenn nicht noch mit größerem Hasse gegenübertraten als allen anderen Werten der Kultur und Zivilisation. Aber wollt ihr — so kann man auch fragen — im Ernst bestreiten, daß Juden in den letzten Jahrzehnten eine erhebliche Rolle in den politisch-radikalen Strömungen gespielt haben? Nein, das wollen wir nicht und wir halten es für wenig klug, wenn es anderwärts geschieht, wie beispielsweise gegenüber dem Vorwurf, daß Juden in besonderem Maße Träger der antifaszistischen Bewegung sind. Es gibt genug Erklärungen dafür, daß der Radikalismus in Kreisen der jüdischen Intelligenz einen dankbaren Boden findet. Wo hätte ein anderes Volk, das so wie das jüdische seit Jahrhunderten unmenschlich durch die Welt gejagt wird, so wenig Haßgefühle entwickelt? Die Anhänger des jüdischen Radikalismus sollten sich erst einmal die Frage vorlegen, inwieweit sie selbst die Voraussetzungen hiefür geschaffen haben.

Und trotzdem besteht zu Recht, was wir vor zwei Wochen an dieser Stelle ausführten, daß das Wirken der Juden in der allgemeinen Welt in einer falschen Perspektive erscheint. Man sagt, Marxismus ist jüdisch, denn Marx war Jude, als sechsjähriges Kind getauft, wußte er nichts vom Judentum und wollte nichts von ihm wissen. Und was wissen all die Anderen von uns, die man uns zur Last legt? Man sagt ja schließlich auch nicht, daß das britische Empire von «den Juden» gegründet worden ist, obwohl Disraeli, sein Schöpfer, seiner jüdischen Abstammung sich durchaus bewußt war. Kritik von Draussen kann erst dann einen Rechtsboden bekommen, wenn jüdische Intelligenz und Schöpferkraft im eigenen Gemeinschaftsbezirk ihren legitimen Wirkungskreis finden. Bis dahin gilt es, einen nicht immer gern gesehenen Opportunismus zu treiben und Rechte so sparsam wie möglich zu gebrauchen. Gleichberechtigung — so schrieb in diesen Tagen eine jüdische Zeitung in Wien — bedeutet nicht, überall dabei sein und überall mitreden zu müssen. Wir können in unserer heutigen Situation nichts dagegen tun, wenn dieser vernünftige Grundsatz immer wieder mit Füßen getreten wird; wenn Juden als politische Führer in anderen Gemeinschaften eine Rolle spielen, für die wir als Gesamtheit zu zahlen haben. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet wäre gerade heute eine Geschäftspolitik wünschenswert, die auch auf lockende Möglichkeiten verzichtet, wenn durch sie die Gefahr der Stärkung der antijüdischen Tendenzen ausgelöst werden kann, auch im wohlverstandenen eigenen Interesse.

Aber etwas können wir tun, was ohnehin unsere jüdische Pflicht ist: Den Geist der Gottlosigkeit bekämpfen, der leider auch in das jüdische Leben Eingang findet, den Tendenzen auf Zerstörung der Familienbande entgegenwirken, den Respekt vor der Tradition unserer Gemeinschaft wiederherstellen, die sozialen Grundsätze unserer jüdischen Lehre in unserem Leben zur Vewirklichung bringen. Dann wird die Welt erkennen müssen, wie unwahr und unaufrichtig das Märchen vom jüdischen Bolschewismus ist, weil Judentum und Bolschewismus innere Gegensätze darstellen, die wie Feuer und Wasser unvereinbar sind, und daß ein wahrhaft jüdisches Leben all dem mit letzter Feindschaft gegenübersteht, was der Bolschewismus gepredigt und zum Unglück für Millionen Menschen auch verwirklicht hat.

Spectator.





Jugoslavien lehnt Antisemitismus ab.

Oeffentliche Erklärung in Belgrad. — Patriotismus der jüd. Bevölkerung findet volle Anerkennung.

Belgrad. Im Zusammenhang mit den jüngsten antisemitischen Aktionen in Jugoslavien, die in der Oeffentlichkeit des Inlandes und im Ausland lebhaftes Echo gefunden haben, hat die Regierungspartei (Jugosl. Rad. Einheit) die jüd. Bürger von Belgrad zu einer öffentl. Tagung eingeladen. auf der die Haltung der Regierungspartei gegenüber der jüdischen Bevölkerung behandelt wurde. Hauptredner war der Vizepräsident der Stadt Belgrad, Dragoljub Todorovič, einer der prominentesten Führer der Partei, der im Verlaufe einer zweistündigen Rede die Stellung seiner Partei und mithin auch der Regierung zu der jüdischen Bevölkerung Jugoslaviens umriß. Er verwies auf den Anteil der jüdischen Bevölkerung am letzten Freiheitskampf der Serben und an allen anderen Freiheitskämpfen sowie auf ihren Anteil am öffentlichen Leben des heutigen Jugoslavien. Zu der Schilderung der jetzigen Lage der Juden in Europa, insbesondere in Jugoslavien, übergehend, sagte er- seiner Partei liege Antisemitismus ferne: jeder Bürger genieße gleiche Rechte und trage die gleiche Verantwortung. Religiöse Unterschiede würden niemals gemacht werden. Was in der letzten Zeit geschehen ist, seien die Taten unverantwortlicher Elemente. Die Gegner der Regierungsparten hätten diese Vorfälle ausgenutzt, um die Partei des Antisemitismus zu beschuldigen. Er könne feststellen, daß die Reise des Ministerpräsidenten nach Berlin nichts zu tun habe mit dem inneren Leben des Landes; diese Reise sei von wirtschaftlichen Notwendigkeiten diktiert worden. Zum Schluß versprach Vizepräsident Todorovič der jüdischen Bevölkerung, als Teil des jugoslavischen Volkes, volle Sicherheit; weder die Partei, noch die Regierung verfolge antisemitische Tendenzen, solche Tendenzen seien ihnen vollkommen fremd. Die Serben hätten selbst zu sehr unter verschiedenen Fremdherrschaften zu leiden gehabt, als daß sie nicht Verständnis hätten für den Wert der Freiheit. Die jüdische Bevölkerung könne daher unbesorgt sein; nicht die Spur eines Unrechts werde ihr widerfahren.

Die Rede hat schon deshalb lebhafte Kommentare hervorgerufen, weil sie von einem Führer jener Partei gehalten wurde, die gegenwärtig die Politik des Landes bestimmt.

Hirtenbrief des Kardinal-Fürstprimas Seredi gegen die Rassentheorie.

Budapest. Kardinal-Fürstprimas Dr. Justinian Seredi hat anläßlich der Fastenzeit einen Hirtenbrief an die ungarischen Katholiken erlassen, der am Sonntag von allen Kanzeln in Ungarn verlesen wurde. Der Fastenbrief wendet sich gegen die Rassentheorie.

Brasilien ist nicht antisemitisch - erklärt Staatspräsident Vargas.

Rio de Janeiro. Der Präsident von Brasilien, Getulio Vargas, erklärte Pressevertretern gegenüber: Die neue, auf berufsständischer Grundlage aufgebaute Diktatur in Brasilien ist nicht antisemitisch. Es ist nicht die Wesensart unseres Volkes und auch nicht das Kennzeichen unserer politischen Geschichte, Krieg gegen Angehörige bestimmter Rassen zu führen. Brasilien wird nach wie vor alle, die in unser Land kommen, gastfreundlich empfangen und allen helfen, die zu unserer Entwicklung beitragen; es wird sich aber gegen jene zur Wehr setzen, die sich als für unser nationales Leben unerwünscht erweisen. Ich versichere den Juden des Auslandes, daß sie nach wie vor in Brasilien vorurteilslos willkommen geheißen sein werden.

Das Sekretariat des Präsidenten Vargas veröffentlicht gleichzeitig ein Dementi der in verschiedenen Zeitungen Europas und Amerikas erschienenen Erklärungen, wonach die Deportierung von Juden aus Brasilien in vollem Gange sei. Das Sekretariat stellt fest, daß gemäß der brasilianischen Verfassung zwischen Angehörigen verschiedener Religionen und Rassen kein Unterschied gemacht wird und daß alle Bürger vor dem Gesetz gleich sind. Von den gegenwärtig vorgenommenen Landesverweisungen seien nur unerwünchte Elemente betroffen und solche, deren Täigkeit als den Interessen des Volkes entgegengesetzt angesehen wird. Unter den Betroffenen sei auch eine Anzahl Juden. Die meisten von diesen, heißt es in der Erklärung, haben in Brasilien Zuflucht vor den Verfolgungen, denen sie in anderen Ländern, insbesondere in Deutschland, ausgesetzt waren, gesucht.

Ministerpräsident Metaxas bekräftigt seine Sympathie für die Judenheit Griechenlands.

Saloniki. Der griechische Ministerpräsident General Metaxas ist auf seiner Rundfahrt durch Griechenland in Orestiade eingetroffen. Auf eine Begrüßungsansprache des Oberrabbiners von Didimotihon erwiderte Metaxas: «Ihre Worte haben mich tief beeindruckt. Ich möchte bei dieser Gelegenheit wieder zum Ausdruck bringen, daß ich große Sympathie für die griechische Judenheit empfinde, weil ich stets feststellen konnte, daß die Juden sich ehrlich in den nationalen Rahmen einfügen. Seien Sie überzeugt, daß — solange ich lebe — die Juden Griechenlands sich derselben Rechte erfreuen werden, wie die anderen Söhne Griechenlands.

Litauens neue Verfassung gewährleistet die Rechte der Juden.

Kowno. Der litauische Staatspräsident Smetona und der litauische Innenminister General Caplikas versicherten, daß die neue litauische Verfassung die Rechte der jüdischen und der anderen Minderheiten in Litauen nicht beeinträchtige.

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT
ZÜRICH



Basel, Bern, Chur, Davos, Frauenfeld, Genf, Glarus, Kreuzlingen, Lausanne, Lugano, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Zug, Arosa, St. Moritz, Schwyz, Weinfelden

Gegründet 1856

Aktienkapital und Reserven Fr. 205.000.000

Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte

Die Judenfrage in Ungarn.

Die rechtsradikale Agitation, die sowohl in der Presse, als auch durch mündliche Propaganda in den letzten Jahren eine zunehmende Aktivität entfaltet, benutzt die Judenfrage als eines ihrer zugkräftigsten Argumente. Es ist immer leicht, in den Massen, namentlich in den unzufriedenen Massen mit der Behauptung Stimmung zu machen, daß die Juden im Wirtschaftsleben und im kulturellen Leben des Landes eine übermäßige Macht an sich gerissen haben, und daß die wichtigste Maßnahme, um den sozialen Uebeln des Landes abzuhelfen, darin bestehen müßte, das Judentum im Wirtschaftsleben und im kulturellen Leben zurückzudrängen, um für die notleidenden Schichten der christlich-ungarischen Gesellschaft Platz zu verschaffen.

Wir haben so schreibt der «Pester Lloyd» u. a., wiederholt gegen diese Propaganda Stellung genommen, weil wir uns die Folgen genau vergegenwärtigen können, zu denen eine Aufpeitschung der Massenleidenschaften mit derartigen Schlagworten notwendigerweise führen muß. Für diese Folgen haben die 44 Tage des Goga-Regimes in Rumänien ein anschauliches Beispiel geliefert: auch in Rumänien hat man einen «nationalen Befreiungsfeldzug» gegen die Juden gepredigt, und die Folge war nicht nur das Freiwerden der von den Juden geräumten Positionen für christliche Anwärter, sondern eine beispiellose Erstarrung, ein völliger Niederbruch des Wirtschaftslebens, so daß das Land, knapp am Rande einer Katastrophe angelangt, schleunigst die Führung ändern mußte. Und das kam nicht etwa deshalb so, weil die Juden in der Wirtschaft Rumäniens oder Europas allmächtig wären, sondern einfach aus dem Grunde, weil der auf dem kapitalistischen System beruhende Wirtschaftsorganismus eine kompliziert eingespielte Einheit ist, die auf jeden störenden Eingriff mit Stockungen und Verlusten reagiert. Läuft man auf «jüdische» Positionen Sturm, so können zwar jüdische Existenzen vernichtet werden, doch entstehen aus dieser Vernichtung keine Existenzmöglichkeiten für Christen oder Arier; im Gegenteil, es gehen Existenzmöglichkeiten für alle Bevölkerungsschichten zugrunde. Und umgekehrt: solange der Kapitalismus ungestört funktioniert, entstehen nicht einseitig «jüdische» Existenzen, sondern Lebensgrundlagen für alle Schichten. Die extremrechte Propaganda arbeitet mit Stimmungselementen, ohne sich die Folgen ihrer eigenen Zielsetzungen genau zu vergegenwärtigen. Sie müßte einmal über ihre eigenen Ziele ins reine kommen, bevor sie mit der Bearbeitung der Seelen weiter fortfährt. Wollen ihre Exponenten das kapitalistische System beibehalten, so müssen sie sich im Falle ihres Sieges auf die gleichen Folgen gefaßt machen, die sich in Rumänien in den 44 Tagen Gogas eingestellt haben. Wollen sie aber den Kapitalismus beseitigen, so müssen sie sich auch dieses Ziel klar vergegenwärtigen mit den notwendigen Konsequenzen, die der Erfolg nach sich ziehen müßte. Die Katastrophe in diesem Falle wäre offenbar noch schwerer, als die Schlappe, die einem immerhin noch kapitalistischen «Entjudungsversuch» nach rumänischem Muster auf dem Fuße folgen würde.

Dies ist der Kern der Frage, und nicht der sterile Disput darüber, ob die Juden reine Unschuldsengel oder schwarze Verbrecher sind. Sie sind höchstwahrscheinlich ebenso wie alle anderen Menschen, nicht besser und nicht schlechter. Wenn es also eine Judenfrage gibt, so muß sie mit allen sozialen und wirtschaftlichen Komponenten im Gesamtzusammenhang der ungarischen Entwicklung ins Auge gefaßt werden.

Eine Broschüre des Präsidenten der Pester Isr. Kultusgemeinde Hofrats Samuel Stern.

Aus diesem Grunde muß die kleine Schrift begrüßt werden, die aus der Feder des Präsidenten der Pester Isr. Kultusgemeinde und der Isr. Landeskanzlei Hofrat Samuel Stern soeben erschienen ist und die das Problem auf seine richtige Ebene stellt. Samuel Stern untersucht die Frage, was die Arbeit der Juden in Ungarn für die gesamt-ungarische Gemeinschaft bedeutet hat und wie sich ihr Anteil an der heutigen Gesellschaftsstruktur in Wirklichkeit darstellt. Die aufklärende Arbeit Sterns wird natürlich die antisemitische Agitation nicht zum Verstummen bringen; das war auch nicht der Zweck dieser Schrift. Der Verfasser verfolgte lediglich das Ziel, in einer Zeit, da immer hemmungslosere Versuche gemacht werden, die Unzufriedenheit und die Massenleidenschaften gegen die Juden abzulenken, auch der Stimme der angegriffenen Partei Gehör zu verschaffen. Wer sich ein objektives Bild über die wahre Sachlage machen will, der darf auch die historisch und statistisch belegten Feststellungen der Sternschen Schrift nicht übersehen.

Darányi über die Judenfrage in Ungarn.

In einer Rede in Raab kam der ungarische Ministerpräsident Darányi auch auf die Judenfrage zu sprechen, wobei er u. a. erklärte, es gebe in Ungarn eine Judenfrage, die planmäßig auf dem gesetzlichen Wege geregelt werden müsse, wobei er u. a. ausführte: «Das Wesen der Frage erblicke ich darin, daß das innerhalb der Grenzen Ungarns lebende Judentum infolge besonderer Dispositionen, zum Teil aber auch infolge der Gleichgültigkeit der ungarischen Rasse in gewissen Zweigen des Wirtschaftslebens eine unverhältnismäßig große Rolle vor allem in der Hauptstadt spielt.» Eine planmäßige Regelung, die auf verschiedenen Gebieten die Unverhältnismäßigkeiten auf das entsprechende Maße herabsetze, diene auch den Interessen der Juden selbst, denn sie sei geeignet, den Antisemitismus und damit zugleich die Ausdehnung der extremen unduldsamen Bewegungen zu lindern.

Budapest. In einer Versammlung in Budapest sprach am Sonntag Kultusminister Homan über die Judenfrage im gleichen Sinne wie Darányi.

Winterthur-Versicherungen

gewährleisten vollkommenen Versicherungsschutz. Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- u. Lebens-Versicherungen kostenlos durch die

„Winterthur"

Schweizerische
Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft



Sieben englische Universitäten protestieren gegen den Antisemitismus in Mittel- und Osteuropa.

London. In Cambridge fand eine von 500 Personen besuchte Versammlung statt, die sich mit dem Anwachsen des Antisemitismus in Mittel- und Osteuropa befaßte. Die Versammlung — in der Geschichte der britischen Universitäten einzig dastehend — war von sieben Universitätsvereinigungen, darunter der konservativen, dem sozialistischen Klub, religiösen Körperschaften, wie christliche Studentenbewegung und jüdische Kongregation, der Völkerbundsliga u. a. m., organisiert worden. Den Vorsitz führte der Präsident der Union Society, der repräsentativen Körperschaft der Studenten von Cambridge und ehemalige Präsident der Konservativen Vereinigung, J. M. Simonds. Begrüßungen hatten gesandt: Viscount Cecil und die Unterhausmitglieder Commander Oliver Locker-Lampson und George Lansbury. Der erste Redner, H. L. Elvin von der Trinity Hall, sagte, antijüdische Diskriminierung gehe nicht allein die Juden an, sondern alle Menschen, denen die Freiheit am Herzen liegt. Den Akademikern komme in diesem Kampf um die Freiheit eine besondere Rolle zu. Colonel Josiah Wegdwood sagte, er hoffe, die öffentliche Meinung Englands werde nicht dulden, daß die Rechte der Juden, die England und Frankreich in den Friedensverträgen zu verteidigen versprochen hätten, mit Füßen getreten werden.

Rev. M. L. Perlzweig, der Mitglied des Komitees des Cambridge-Verbandes auf Lebenszeit ist, führte aus: Die Juden sind in ihrem Kampfe von dem Bewußtsein getragen, daß sie nicht nur für den Sieg ihrer eigenen Rechte allein, sondern für den Sieg der Menschenrechte kämpfen. Ich bin sicher, daß die Intervention der englischen und der französischen Regierung, der sich auch die amerikanische angeschlossen hat, hinsichtlich der rumänischen Juden jene Entwicklung in Fluß gebracht hat, die schließlich der Goga-Regierung und den schlimmsten ihrer Absichten ein Ende gemacht hat. Der Redner wies auf den Umstand hin, daß die «schändlichen Ghetto-Bestimmungen» an polnischen Universitäten noch immer in Kraft sind, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Druck der öffentlichen Meinung in den demokratischen Ländern jenen polnischen Gelehrten zu Hilfe kommen werde, die für die Wiederherstellung der Herrschaft der Freiheit an ihren Universitäten kämpfen. Der Herausgeber von «New Statesman and Nation», «Kingsley-Martin, sagte, es müsse jedem klar sein, daß ein Sieg des Antisemitismus die Niederlage der Freiheit bedeute. Der Vorsitzende brachte zum Schluß folgende Resolution zur Verlesung, die von den Versammelten einstimmig angenommen wurde:

«Die Versammlung bedauert das Anwachsen des Antisemitismus in Europa und protestiert dagegen, daß antisemitische Aktionen von einigen Regierungen gefördert werden, die dadurch die elementarsten menschlichen Rechte und die in den Friedensverträgen übernommenen Verpflichtungen verletzen. Sie sieht im Antisemitismus eine Gefahr für die Stabilität und die Ordnung in Europa und begrüßt daher die von den Regierungen Amerikas, Englands und Frankreichs unternommenen Schritte zugunsten der rumänischen Juden. Die Versammlung verurteilt die Einrichtung von Ghetto-Bänken an den polnischen Universitäten als barbarisch und verspricht den polnischen Gelehrten, die für die Wiederherstellung der Freihet an den Hochschulen kämpfen, Unterstützung.»



Besuchen Sie die Wiener Internationale Messe
13.—20. März 1938.

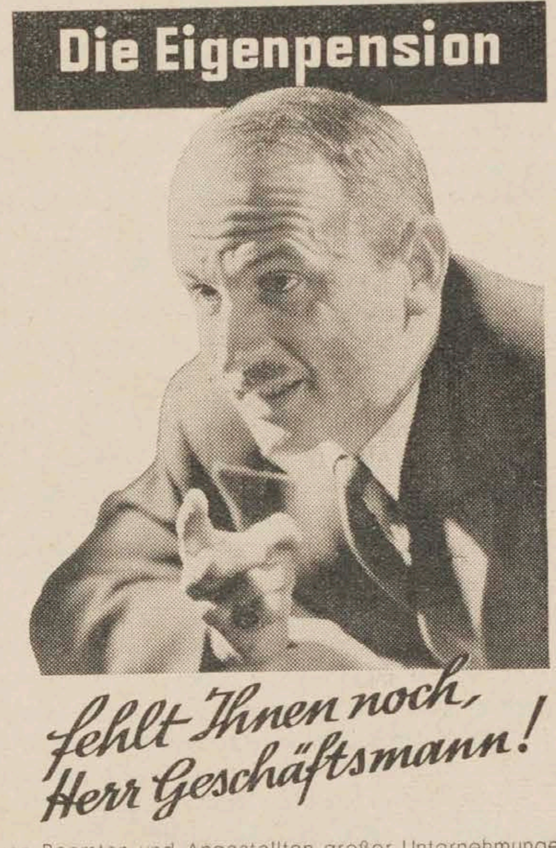
Letzte Neuheiten der Luxus- und Gebrauchsartikelerzeugung, des Lederwaren-, Mode- und Bekleidungsgewerbes, der Möbel-, Spielwaren- und Musikinstrumentenindustrie, **Technische Messe, Bau- und Straßenbaumesse**, besonders reich beschickte **Motorradausstellung**, Nahrungs- und Genußmittelabteilung usw. Auskünfte und Messeausweise durch alle **Schweizer Reisebureaux** und die **Generalvertretung, Zürich 1, Bahnhofstr. 7, Tel. 38.535.**

Der Erfurter «Weltdienst» gibt die Fälschung der «Protokolle der Weisen von Zion» zu.

London, 6. März. (J.T.A.) Der Erfurter «Weltdienst», herausgegeben von Ulrich Fleischhauer, der bekanntlich als Experte im Berner Prozeß wirkte, gibt in Englisch eine Broschüre heraus, die die angeblichen jüdischen Pläne zur Erringung der Weltherrschaft behandelt. Der Verfasser gibt nunmehr zu daß die «Protokolle» ein Plagiat von Morris Jolis «Dialoge zwischen Machiavelli und Montesquieu» sind, behauptet aber, daß das Plagiat nicht von Nilus oder der «Ochrana» begangen wurde, sondern durch einen Juden, der das Plagiat brauchte, um Instruktionen für die jüdische Weltherrschaft zu geben.

Palästina-Pavillon auf der New Yorker Weltausstellung 1939.

Auf der im Jahre 1939 in New York stattfindenden Weltausstellung wird Palästina mit einem eigenen Pavillon vertreten sein. Schon jetzt werden die Vorbereitungen getroffen, um eine entsprechend reichhaltige Darstellung des palästinischen Lebens und der palästinischen Wirtschaft in der Schau zu gewährleisten.



Tausende von Beamten und Angestellten großer Unternehmungen beneiden Sie um Ihre Selbständigkeit. Eines aber hat Ihnen der Beamte vorläufig voraus: die Pensionsberechtigung. Für seine alten Tage ist gesorgt, und auch für seine Familie für den Fall, daß ihm etwas passieren müßte.
Wer aber sorgt **für Sie**, wenn Sie sich vom Geschäft zurückziehen? Wer garantiert **Ihrer Familie** im Todesfall das notwendige Einkommen?
Die Eigenpension der «Genfer-Leben» — damit machen Sie sich selbst pensionsberechtigt!
Stellen Sie diesmal die Privatinteressen voran — bilden Sie aus Ihrem Geschäft heraus ein Privatvermögen.
Wir berechnen Ihnen gerne unverbindlich einen ausführlichen schriftlichen Vorschlag.
Bitte schreiben Sie. Oder telephonieren Sie.



Sub-Direktion Zürich, Bahnhofstr. 42, Tel. 75.990
Spezialagentur **Jos. Brandeis**, Brandschenkestr. 51, Tel. 38.559

Zur Lage der Juden in Deutschland.

Max M. Warburg zur jüdischen Auswanderung.

Der Vorsitzende des Hilfsvereins der Juden in Deutschland, Max M. Warburg, tritt mit einer Kundgebung an die Oeffentlichkeit, der u. a. zu entnehmen ist: Der Hilfsverein hat von 1933 bis heute rund 26.000 Auswanderer betreut und unterstützt; i. J. 1937 hat er in über 100.000 Fällen Auskunft erteilt und die Auswanderungswilligen beraten. Der Strom der Ratsuchenden verstärkt sich von Tag zu Tag und ist kaum zu bewältigen. Max M. Warburg fordert Mithilfe am Werk des Hilfsvereins.

Die Reichsvertretung der Juden in Deutschland teilt mit, daß i. J. 1937 6780 Auswanderer unterstützt wurden, davon enfallen auf den Hilfsverein 4850, auf das Palästinaamt 1300 und auf die Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge, die die Rückauswanderer betreut, 630. Ueber diesen Rahmen hinaus hat der Hilfsverein 912, das Palästinaamt 251 weitere Auswanderer abgefertigt, so daß i. J. 1937 insgesamt 7943 Auswanderer unterstützt wurden. Etwa 44% der Auswanderer von 1937 gingen nach den Vereinigten Staaten, etwa 18% nach Argentinien, 5% nach Brasilien. Von den 630 Rückwanderern waren etwa die Hälfte Polen, beinahe ein Fünftel Tschechoslowaken und nahezu 10% Ungarn.

Zahl der Juden in Baden in 4½ Jahren um ein Drittel zurückgegangen.

Seitens des Oberrates der Israeliten in Baden wird mitgeteilt, daß die Zahl der Juden in Baden i. J. 1937 von 15400 auf 13.900 zurückgegangen ist. Gegenüber den Feststellungen der amtlichen Volkszählung vom 16 Juni 1933 mit 20.617 Juden beträgt der Rückgang in 4½ Jahren über 6700, d. h. ein Drittel des früheren Bestandes.

Ursachen dieses außergewöhnlichen Rückganges sind Auswanderung und Sterbeüberschuß. 48 jüdischen Geburten i. J. 1937 stehen 331 Todesfälle gegenüber. Allein i. J. 1937 wurden 120 jüdische Gemeinden in Baden 17 aufgelöst. 7000 Juden, mehr als 50%, leben in Mannheim und Karlsruhe. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder ist 1937 von 1374 auf 1117 zurückgegangen. Die Mitgliederzahl der jüdischen Gemeinde in Plauen (Vogtland) betrug am 1. Januar 1933 noch 802 Seelen und ging Anfang 1938 auf 381 Seelen zurück.

«Gastrecht».

Die deutsche Presse bringt einen Bericht, wonach das Frankfurter Schöffengericht den Juden und Prokuristen der Frankfurter Asbestwerke, Dr. Willy Kurt Grünebaum, wegen Mißhandlung eines 53jährigen kriegsbeschädigten Betriebsobmannes zu 15 Monaten Gefängnis verurteilte und gleichzeitig Haftbefehl gegen ihn erließ. Obwohl die Zeitungen den Prozeßverlauf unverkennbar tendenziös schildern, ist zu ersehen, daß der Jude von dem Nazibetriebsobmann mißhandelt wurde und sich lediglich gewehrt hat. Der Angeklagte sagte auch in diesem Sinne aus. Das Gericht jedoch wertete nicht den Tatbestand selbst, sondern kam zu dem Schluß, der Angeklagte habe sich einer «groben Herausforderung und Verletzung des völkischen Empfindens» schuldig gemacht; er habe vergessen, daß er «Gastrecht» genieße. Die Tat fordere daher eine exemplarische Strafe.» (Z.T.A.)

Jüdische Gäste in Garmisch-Partenkirchen unerwünscht.

Prag. Die Reisebüros im Distrikt Garmisch-Partenkirchen, dem bekannten Wintersportzentrum Deutschlands, wo die Winterolympiade 1935/36 stattgefunden hat, sind von den Gemeindebehörden des Distrikts angewiesen worden, in ihren Prospekten diejenigen Hotels und Pensionen, die noch jüdische Gäste aufnehmen, nicht zu führen. Gleichzeitig haben die Gemeinden bekanntgegeben, daß sie mit Firmen, die Geschäftsbeziehungen zu Juden unterhalten, keine Geschäfte mehr tätigen werden.

Bamberg. Durch Verfügung des Oberbürgermeisters der Stadt Bamberg ist der Besuch von städtischen Badeanstalten in Bamberg, einschließlich der Gemeinschaftsbäder und Freibäder, künftighin Juden untersagt.

Berlin. ag. Die Reichsmusikkammer hat angeordnet, daß in Zukunft arische Musiklehrer Schülern jüdischer Abstammung keinen Unterricht erteilen dürfen.

Der berühmte Bakteriologe Max Neißer gestorben.

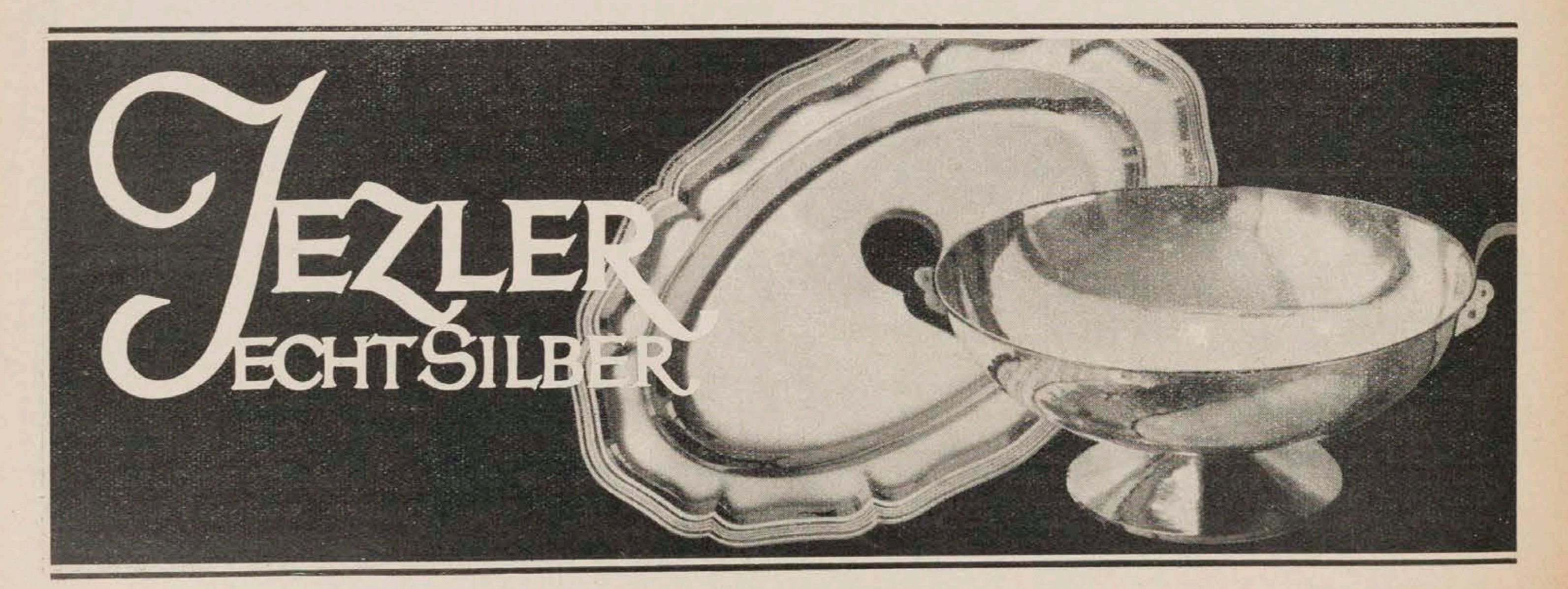
In Frankfurt a. M. verstarb im Alter von 69 Jahren der weit über Deutschland hinaus bekannte Bakteriologe und Immunitätsforscher Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Max Neisser. Er wurde 1869 geboren, habilitierte sich 1898 in Breslau für Hygiene und wurde 1914 Ordentlicher Professor für Bakteriologie in Frankfurt a. M. Er war Mitarbeiter Paul Ehrlichs. In der Bakteriologie fand er als erster Methoden zur Unterscheidung von Diphtherie-Bazillen und entwickelte eine Theorie von der Veränderlichkeit der Bazillen. Auch veröffentlichte er grundlegende Schriften zur Immunitätslehre und Serologie. Seine Lehren und Methoden fanden insbesondere bei der Bekämpfung der Tuberkulose Anwendung. 1909 wurde unter seiner Initiative das Städtische Hygienische Institut in Frankfurt a. M. errichtet, dessen Leiter er bis 1933 gewesen ist. Nach Hitlers Machtantritt mußte der hochverdiente Gelehrte als Jude jede Lehr- und praktische Tätigkeit einstellen.

Zwei Chaluz-Matrosen mit einem deutschen Dampfer untergegangen. Bei dem Verlust eines Hamburger Dampfers in der Nordsee in schwerem Sturm kamen zwei jüdische Besatzungsmitglieder ums Leben, und zwar Klaus Wittner und Julius Hamburger. Klaus Wittner war ein Chawer des «Hechaluz», der auf dem Schiff seine Ausbildung zum Seemann erhalten sollte.

Einführung des Arierparagraphen in Danzig.

Warschau. (Havas.) Der Danziger Senat beschloß die Einführung des Arierparagraphen vom 1. April an in allen Spitälern, Kliniken und Zweigen der Sozialversicherung. Alle jüdischen Aerzte und Krankenpfleger haben auf diesen Zeitpunkt auszutreten, und jüdische Kranke werden nicht mehr aufgenommen Eine Anzahl Aerzte haben in ihren Wartezimmern den Vermerk angebracht, daß jüdische Patienten zu jüdischen Aerzten zur Konsultation gehen sollten.

Antijüdische Ausschreitungen am Warschauer Technikum. Am Warschauer Technikum kam es neuerlich zu antijüdischen Exzessen. Ein jüdischer Student wurde schwer verletzt.



Palästina.

Die Bevölkerung Palästinas 1.335.253 Seelen.

Jerusalem. Die Bevölkerung Palästinas zählte Ende 1937 laut dem statistischen Regierungsbulletin 1.335.253 Seelen, davon 61,2% Mohammedaner, 29,6% Juden, 8,3% Christen und 0,9% andere.

Der neue Oberkommissär appelliert in einer Rundfunkrede an Juden und Araber.

Jerusalem. In einer Rundfunkrede richtete der neue Oberkommissär an Juden und Araber die Aufforderung, dessen eingedenk zu ein, daß sie beide Großbritannien verpflichtet seien und daß beide ohne Englands Hilfe wesentlich ungünstiger dastünden. Die Forderungen beider Parteien seien nur mit britischer Hilfe durchsetzbar. «Es ist noch nicht zu spät, die Schwerter in Pflugscharen umzuschmieden. Das britische Reich, sagte der Oberkommissär, ist stark und kann sich selbst ebenso verteidigen wie die, denen es Schutz bietet. Aber seine eigenen Interessen fallen mit den Euren zusammen.»

Jacob Rosenheim beim neuen Oberkommissär für Palästina.

London. Vorige Woche empfing der neue Oberkommissär für Palästina, MacMichael, im Kolonialministerium den Präsidenten der Weltorganisation «Agudas Jisroel», Herrn Jakob Rosenheim, welcher von Herrn Harry Goodman, dem politischen Sekretär der «Agudas Jisroel», begleitet war. Herr Rosenheim gab die Ansicht der Agudas Jisroel betr. Erez Israel laut den Beschlüssen der Kenessio Gedaulo bekannt. Er schilderte bei dieser Gelegenheit die traurige Lage der Juden in der ganzen Welt und klärte den neuen Oberkommissär über die Ideologie der Agudas Jisroel auf. Dieser interessierte sich sehr über die besprochenen Fragen und versprach, sich nach seiner Ankunft in Erez Israel mit den maßgebenden Agudaführern in Verbindung zu setzen. m.-

Der Schatzmeister des Obersten Mohammedanischen Rates verhaftet. Jerusalem. Der Schatzmeister des Obersten Mohammedanischen Rates, Saad el Husseini ist, über Anordnung der Behörden verhaftet worden. El Husseini war auch Direktor der arabischen Bank in Palästina.

Ein jüdischer Polizist in Haifa schwer verletzt.

Haifa. Auf dem Marktplatz von Haifa sind der jüdische Polizist Alfred Juvlin und der arabische Polizist Yacoub Menakha von unbekannten Tätern durch Schüsse schwer verletzt worden.

Ein ganzes jüdisches Dorf übersiedelt aus Deutschland nach Palästina.

Bekanntlich mußten in Deutschland auf Befehl der Behörden sämtliche jüdischen Mustergüter und landwirtschaftlichen Ausbildungsstätten liquidiert werden, der Bodenbesitz, die Wohnhäuser und die Wirtschaftsgebäude wurden «arisiert». In Württemberg aber existierte bis zuletzt das Dorf Rexingen, in welchem die jüdische Einwohnerschaft der Landwirtschaft oblag. Jetzt wird zum erstenmal der Versuch unternommen, eine jüdische Dorfbevölkerung aus Deutschland vollzählig nach Palästina zu verpflanzen. In den nächsten Monaten werden die ersten 74 Menschen aus Rexingen nach Palästina gebracht, um dort angesiedelt zu werden. Die erste Gruppe ist am 16. Februar bereits abgereist. Der K.K.L. hat der Siedlung 670 Dunam Boden südlich von Naharia (an der Straße Haifa-Beirut) zur Verfügung gestellt. Die neue Siedlung wird den Namen «Malchutia» tragen, eine Uebersetzung des lateinischen Sinnes des Wortes «Rexingen».

Hunderte städtische Arbeiter finden bei der Orangenernte Arbeit.

Jerusalem. Die Orangenernte in den Kolonien hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Ueberall ist ein Mangel an Arbeitshänden festzustellen. Hunderte Arbeiter sind aus den Städten in verschiedene Kolonien gebracht worden, wo sie bei den Erntearbeiten vollauf Beschäftigung finden.

57 «illegale» jüdische Einwanderer aus Buchara vor Gericht.

Jerusalem. (Z.T.A.) Vor dem Gericht in Safed hatten sich 57 Juden aus Buchara — unter ihnen 39 Frauen und Kinder — zu verantworten, die angeklagt waren, illegal nach Palästina gekommen zu sein, 16 der Angeklagten wurden zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Prager Messe
11.-20. März 1938
50% ERMÄSSIGUNG auf den tschechoslow., 25% auf den schweiz., deutschen u. österreichischen Bahnen
Auskünfte und Messeausweise: Tschechoslowakische Handelskammer in der Schweiz, Zürich, Handelshof, Uraniastraße 35, Telephon 51.304

Zweiter Kongreß der jüdischen Gemeinden Italiens.

Rom. Das Innenministerium hat den Termin für den zweiten Kongreß des Verbandes der jüdischen Gemeinden Italiens, der auf den 21. und 22. März festgesetzt wurde, bestätigt. Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über die jüdischen Gemeinden vom 30. Oktober 1930 müssen die Repräsentanten der einzelnen jüdischen Gemeinden in Italien und den italienischen Kolonien alle fünf Jahre zu einer Tagung zusammentreten, um das Tätigkeitsprogramm des Verbandes zu besprechen und einen neuen Ausschuß zu wählen. Die Wahl der Delegierten zum Kongreß erfolgt entsprechend der Anzahl der Steuerzahler in den einzelnen Gemeinden. Seit dem Ableben des Vorsitzenden des Verbandes, Adv. Felice Ravenna, im März 1937, führte der angesehene jüdische Industrielle und Politiker Federiga Jarach aus Mailand die Geschäfte des Verbandes.

Zu den Gerüchten über jüdische Siedlungsmöglichkeiten in italienischen Kolonien.

Rom. (Z.T.A.) Der offizielle Sprecher des italienischen Propagandaministeriums hat die in einigen ausländischen Zeitungen veröffentlichten Nachrichten, wonach Italien den Juden kolonisatorische Möglichkeiten in Abessinien anbieten wolle, dementiert.

Die den italienischen Kolonial-Kreisen nahestehende Zeitschrift «Azione Coloniale» veröffentlicht einen «Jüdisches Heim und italienische Kolonien» betitelten Artikel, in welchem entschieden gegen die Gerüchte betreffend einen Plan jüdischer Kolonisation in Abessinien oder anderen italienischen Kolonien Stellung genommen wird. Es ist, so schließt «Azione Coloniale», naiv und unüberlegt, an die Eventualität zu glauben, daß das jüdische Weltproblem auf eine solche Weise gelöst werden wird. Es ist aber auch nicht einzusehen, warum Italien, das nicht unmittelbar unter diesem Problem zu leiden hat, es auf seinen eigenen Territorien soll lösen müssen.

Oberrabbiner Niemirower legt den Eid auf die neue rumänische Verfassung ab.

Bukarest. Oberrabbiner Dr. I. Niemirower hat in die Hand des Ministers für Unterricht und Religion, Iamandi, den Eid auf die neue Verfassung abgelegt.

Eine jüdische Oper von Darius Milhaud.
Das Purimfest im Mittelpunkt der Handlung.

Paris. An der Opéra Comique in Paris ging eine spezifisch jüdische Oper von Darius Milhaud in Szene, deren dichterische Vorlage von Armand Lunel stammt. «Esther de Carpentras» ist als «opéra bouffe» bezeichnet, weil der Ernst nur gelegentlich durchschimmert. Das Stück spielt zur Zeit des französischen Papsttums, im Ghetto von Carpentras wo das Purim-Fest im Mittelpunkt der Handlung steht Die Musik Milhauds ist gell und lebhaft, fürs erste durchaus überraschend, bis doch ein geheimer Reiz und ein besonderer Charakter sich enthüllt. Besonders erwähnenswert sind die beiden Vorspiele sowie die Chöre des jüdischen Volkes.

Der Maler Lazar Krestin gestorben. In Wien verstarb im Alter von 69 Jahren der bekannte jüdische Maler Lazar Krestin. Krestin wurde 1868 in Kowno geboren und verbrachte die längste Zeit seines Lebens in Wien. Er ist bekannt durch seine Genrebilder jüdischen Inhaltes, z. B. «Morgengebet», und Porträts jüdischer Persönlichkeiten.

Nachtrag zu S. Winigers «Großer Jüdischer Nationalbiographie». Der Herausgeber der 7bändigen «Großen Jüdischen National-Biographie», S. Wininger, beabsichtigt einen weiteren Nachtragsband herauszugeben und ersucht um Zusendung von biographischem Material über solche bedeutende jüdische Männer und Frauen, die im Werke noch nicht oder nur ungenügend behandelt erscheinen. — Adresse: S. Wininger, Cernauti, str. Regele Ferdinand 16, Rumänien.

Locher, Heftapparate für Papier, Stoff, Carton, und Holz
Papeterie
Maron & Cie., Zürich 4
Badenerstraße 8, Tel. 35.433



Hotel St. Gotthard
Bahnhofstraße **Zürich** Bahnhofstraße
Altbekanntes Haus mit großem Stadt-Café und bestrenommiertem Speise-Restaurant
Neu: Die gemütliche **Hummer-Bar** mit ihren auserlesene Spezialitäten!
Lokalitäten für Familien-Festlichkeiten, Anlässe und Bankette
Zimmer mit fl. Wasser und Telephon ab Fr. 6.—

Hotel Habis-Royal
ZÜRICH BAHNHOFPLATZ



CITY-HOTEL, ZÜRICH 1
Modernes Familien-Haus im Zentrum
Komfort. Zimmer, geeignete neue Räumlichkeiten für Hochzeiten und Familienanlässe.
Neue Bar • Direktion: W. RINGWALD

Neu in Zürich
ca. 250 m vom Hauptbahnhof
Touring Hotel Garni
Einheitspreis 5.50
Teleph. in sämtl. Zimmern

CONFISERIE - TEA-ROOM
HUGUENIN
Barfüsserhof BASEL Telephon 30.550

PARIS Pension Métropole
Paris XVI, 6 av. Victor Hugo
Am Arc de Triomphe u. Place de l'Etoile
Tel.: Passy 5723 Zimmer, Mahlzeiten, Pension

Die Buffets im Zürcher Hauptbahnhof
Die grössten Verpflegungsstätten der Schweiz
großzügig u. zuverlässig in der Leistung
Bescheiden in der Berechnung
Inhab. Primus Bon

Jüdischer Frohsinn.

Betrachtungen zum Purimfest.

Ein Volk, das so sehr der traurigen Ereignisse seiner Geschichte gedenkt wie das jüdische, ein Volk, das so unendlich viel an Bitterkeit erlebt hat, ein solches Volk hat auch ein unbestreitbares Recht auf Frohsinn und Fröhlichkeit. Mochte darum die äußere Lage noch so umdüstert sein, jedes Jahr, wenn Purim ins Land kam, herrschte Freude in den jüdischen Gemeinden. Es war dies kein leichtfertiges Uebersehen des Ernstes der Situation, sondern ein Lachen der Befreiung von all' dem, was sich an Traurigkeit in der jüdischen Seele zusammengeballt hatte, ein optimistisches Ueberschäumen des Gefühls, eine jährlich erneuerte Bekräftigung der Hoffnung auf Erlösung aus allem Leid.

Wie die Juden damals aus der Hand Hamans befreit wurden, so würde auch die Not der Gegenwart durch irgend ein Wunder ein Ende nehmen. Der mystische Glaube an das Wunderbare erhellte das Leben und das Schicksal der Juden, während der Alltag ausgefüllt war mit Kummer und Bitterkeit. Mit aller Inbrunst, deren ein Mensch nur fähig ist, gab sich daher der Jude am Purimfest dem Frohsinn hin. Mischte sich doch in den Klang seiner Fröhlichkeit der ernste Grundton einer messianischen Hoffnung auf Erlösung von all' dem Leide, das ihm seine Erdenschwere gab. Darum hatte das jüdische Lachen am Purimtage auch stets etwas Beschwingtes und Beflügeltes an sich.

Und wenn der Jude fröhlich ist, dann sollen es alle vereint mit ihm sein, dann will er aus der Einsamkeit des Individuums heraus und gedenkt der Gemeinschaft und besonders ihrer Armen. So heißt es in der Hagadah zu Pessach: «Jeder Bedürftige komme und feiere das Pessachfest!», und so ist es zu Purim, wo die Armen des Volkes mit Geschenken (sch'lach manoth) bedacht werden. Denn echtes Fröhlichsein duldet nicht das Bewußtsein fremder Not.

Nach einer alten Sitte soll man am Purimtage so viel trinken, daß man zwischen Haman und Mordechaj nicht mehr zu unterscheiden vermag. Selbst in diesem weltlichen Brauche liegt ein tiefer ethischer Sinn der die Friedfertigkeit des jüdischen Menschen von ihrer besten Seite beleuchtet. Trotz allem, was Haman der Judenheit angetan hat, kennt Israel kein rachsüchtiges Verwünschen, sondern ist bereit, all' dies zu verzeihen und zu — vergessen.

Ja!, es war eine echte Fröhlichkeit, die den Juden zu Purim erfüllte, eine ungeschminkte Lustigkeit die ihn beseelte; ken Galgenhumor war es, der ja stets aus der Not einer prekären Situation geboren ist. Es wird uns Juden vorgeworfen, daß wir zwar für den Witz (als Schöpfung des Verstandes) Verständnis haben, daß wir aber keinen Humor (als Produkt einer bestimmten seelischen Grundhaltung) besitzen. Dies ist jedoch unzutreffend. Denn was ist Humor anderes als die Fähigkeit, mitten im Ernste des Lebens das Heitere zu finden, der Bitterkeit des Schicksales eine fröhliche Seite abzugewinnen und uns dadurch dem Lebenernste zu versöhnen?

Wenn wir modernen Juden, durch eine Unsumme von Problemen belastet, nicht mehr den Sinn für das kindliche und unbeschwerte Lachen in die Gegenwart gerettet haben, so ist diese Tatsache ein Beweis mehr dafür, daß wir uns auch in unserer Charakterbildung von den Wurzeln unseres Judentums entfernt haben. Wieder lenkt sich der Blick nach Palästina, wo ein ungekünstelter Typus des jüdischen Menschen ersteht. Der Purim-«Karneval» ist ein Fest, an dem Jung und Alt, Arm und Reich frei von gedanklichen Hemmungen teilnimmt. In der Beschaffenheit des Lachens offenbar sich die Natur des Menschen, und die Seele eines Volkes tritt in der Art zu Tage, wie es seine Feste feiert. Wie damals am 13. Adar ein Jauchzen und Frohlocken über die göttliche Fügung durch die Reihen der Judenheit ging, wie damals jeder Jude an dem Geschicke der Gemeinschaft teilnahm, so müssen auch wir in der Freude mit unserem Volke verbunden sein und nicht nur den Schmerz mit ihm teilen wollen.

Dr. E. H.



Aus der Urteilsbegründung im Berner Prozess um die „Protokolle"

Bern. ag. In Beurteilung der inkriminierten Schriften, der «zionistischen Protokolle» und mehrerer anderer, das Judentum treffender Aufrufe, sieht sich das Gericht zur Feststellung veranlaßt, daß die Anordnung einer gerichtlichen Expertise völlig überflüssig war. Denn die Frage, ob eine Schrift als Schundliteratur zu betrachten sei oder nicht, entscheidet sich nicht dadurch, ob der Inhalt wahr sei oder den Tatsachen nicht entspreche.

Von entscheidender Bedeutung sei die Frage, ob die eingeklagten Broschüren und Druckerzeugnisse in rechtlicher Beziehung unter den Begriff der Schundliteratur fallen. . . .

Da nach Auffassung des Gerichtes die in den «zionistischen Protokollen» und den andern Schriften behandelte Judenfrage eine politische Frage sei, die eingeklagten Druckerzeugnisse somit politische Kampfschriften sind und auf sittlichem Gebiet keine verrohende Wirkung ausüben usw., so seien die Voraussetzungen für eine Subsumierung unter die rechtlichen Merkmale der Schundliteratur nicht gegeben. Gestützt auf diese Erwägungen müßten sowohl Schnell als auch Fischer von den gegen sie erhobenen Anschuldigungen vollständig freigesprochen werden, da ihre Handlungen den gesetzlichen Straftatbestand in objektiver Hinsicht nicht erfüllen.

Angriffe, wie die in den einklagten Schriften enthaltenen sind deswegen besonders perfid, weil sie nicht so sehr den jüdischen Glauben oder das Verhalten einzelner Juden zum Gegenstand nehmen, wie die Rasse als solche. Wer um seines Glaubens, seiner Ueberzeugung, seines Verhaltens willen angriffen wird, kann sich durch Argumente wehren, wer aber Jude ist, der wird durch den Vorhalt mundtot gemacht, er gehöre einer minderwertigen Menschenrasse an. Klagt ein Jude oder eine Gruppe von Juden wegen Ehrverletzung, so wird ihnen auf Grund der betreffenden Prozeßgesetzgebung meist die Aktivlegitimation abgesprochen. Ein wirksamer strafrechtlicher Schutz besteht also praktisch nicht. Man kann sich fragen, ob es auf die Dauer angängig sei, einen Teil des Schweizervolkes zur Abwehr solcher ungerechter und unqualifizierter Beschimpfungen und Besudelungen auf den Weg der Presse und Volksaufklärung zu verweisen. Vorläufig besteht allerdings noch kein Grund zur Befürchtung, das Schweizervolk als Gesamtes (abgesehen von einzelnen Hitzköpfen und Leichtgläubigen) werde sein oft bewährtes und kühles Urteil nicht auch in dieser Sache bewahren. Ließe sich der Schweizerbürger (im allgemeinen) von Werken wie die «Zionistischen Protokolle» so leicht beeinflussen und verhetzen, so wäre die Pressefreiheit, wie auch andere freiheitliche Grundsätze, schon längst eine untragbare Last geworden. Der hetzerische Charakter der von den Angeklagten vertriebenen Schriften habe denn auch die Strafkammer, trotz des freisprechenden Entscheidens, bewogen, von der Zuerkennung einer Entschädigung abzusehen.

Konferenz des Jüdischen Nationalfonds Schweiz.

Nach einem Unterbruch von 2 Jahren hat am 6. März in Zürich eine Konferenz des Jüd. Nationalfonds Schweiz stattgefunden. Diese Konferenz trug eine besondere Note durch die Anwesenheit des Mitgliedes des Direktoriums des K.K.L. und Leiters der Erziehungs- und Propaganda-Abteilung des K.K.L. Jerusalem, Hrn. Nathan Bistritzky. Die Tagung bildete den Abschluß der außerordentlich fruchtbaren Tätigkeit, die Herr Bistritzky in der Schweiz im Laufe der lezten Wochen entfaltet hat. Dr. S. Scheps eröffnete die Konferenz und kennzeichnete das Wesen des Keren Kajemeth, der als ewige Institution des Jüd. Volkes geschaffen wurde, und der im Laufe der 36jährigen Zeitspanne seiner Existenz zu der beliebtesten und im Volke am tiefsten wurzelnden Institution geworden ist. Die Arbeit des Keren Kajemeth bleibt, unberührt von politischen Konstellationen, immer auf dasselbe Ziel gerichtet. Der Boden Erez Israels wird den Juden nicht als Geschenk überreicht werden. Immer wird es notwendig sein, den Boden käuflich zu erwerben. Während der letzten Unruheejahre gelang es dem Jüd. Nationalfonds, Böden zu kaufen und wichtige Verträge und Vorverträge für bedeutende Bodenkomplexe im Norden des Landes, im Hule- und Galil-Gebiet abzuschließen. Möglichkeiten sind also immer da, es liegt an uns, die Mittel zur Realisierung bereitzustellen. Der Jischuw, der seinen unerschütterlichen Aufbauwillen in der Feuerprobe der Unruhen bewiesen hat, erwartet, daß das ganze jüd. Volk in der Gola ihm in ebenso unerschütterlicher Hilfsbereitschaft zur Seite steht.

Sodann übernimm Dr. H. Schwabacher das Tagespräsidium und erinnert an eine Nationalfondskonferenz, die ebenfalls in Zürich einmal in Anwesenheit von Herrn Ussischkin abgehalten wurde. Hierauf ergreift Nathan Bistritzky das Wort zu einem tiefschürfenden und großangelegten Referat über: Bodenpolitik — Erziehungspolitik. Diese bedeutende Rede werden wir aus raumtechnischen Gründen in einer der nächsten Nummern veröffentlichen.

Die Nachmittagssitzung war der praktischen Arbeit gewidmet. Dr. Scheps kommentierte den gedruckt vorliegenden Jahresbericht. Er weist auf die steigenden Einnahmen des Jüd. Nationalfonds Schweiz hin. Der im letzten Jahre aufgebrachte Betrag von Fr. ca. 75.000.— ehrt die Juden der Schweiz. Er unterstreicht die Bedeutung der blauweißen Büchse, die nahezu ein Viertel der Gesamteinnahmen der Schweiz liefert. Von der reichen Skala der Sammelmittel des J.N.F. hebt der Referent die Rosch-Haschana-Aktion und die sehr erfolgreiche große Mai-Aktion hervor. Große Möglichkeiten erhofft Dr. Scheps von Testamenten und Lebendlegaten zugunsten des K.K.L. odann skizziert Dr. Scheps die Idee der Selbstkontingentierung. Aus den Selstkontingentlern soll sodann eine Liga der K.K.L.-Freunde ins Leben gerufen werden, die der lebendige Träger der K.K.L.-Arbeit und des Gedankens der Geulath Hakarka sein soll. Zum Schluß erwähnt Dr. Scheps die jüd. Jugend, die eine der Hauptsäulen der K.K.L.-Arbeit ist und eine Selbstbesteuerung für den Wald der Schweizer Jugend in ihren Reihen durchführt. Es folgt darauf eine ausgiebige Diskussion, in der die Vertreter der meisten anwesenden Kommissionen das Wort ergreifen. Es kommen folgende Herren zum Wort: Dr. J. Zucker, Dr. H. Schwabacher, Dr. S. Teitler, Willy Wyler, Dr J. Rom, J. Berlowitz, Dr. Langsam, Dir. Kady, R. Garfunkel und Frau Finkler. In einem klassischen und von hohem Ethas getragenen Schlußvotum erwidert Nathan Bistritzky auf die

36666 TAXI WELTI-FURRER
Benützen Sie für Stadt- und Ausflugsfahrten die modernen Wagen von
A. Welti-Furrer A.-G.
ZÜRICH, Bärengasse 29





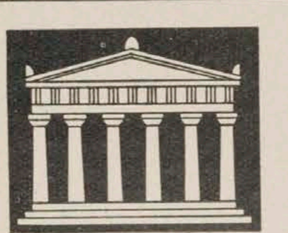
Dr. Robert Steiner vormals



INSTITUT JUVENTUS

Vorbereitung auf Maturität u. E. T. H Handelsschule mit Diplomabschluss - Abend-Technikum - Abend-Gymnasium - 50 Fachlehrer - Beste Examenerfolge

Zürich, Uraniastr. 31/33, Handelshof



INSTITUT ATHENAEUM BASEL

Aeschenvorstadt 25

Telephon 40.120

Privatschule unter staatlicher Aufsicht.
Gymnasialabteilung mit Vorbereitung auf Maturität und Polytechnikum.
Eintritt jederzeit. Prospekt



Führendes Institut für Handels- und Sprachenausbildung mit über 13,000 Ehemaligen
Beste Referenzen und Stellenvermittlung
Telephon 41.701 Basel Kohlenberg 13

In allen Schul- und Erziehungsangelegenheiten Ihres Kindes beratet Sie kostenlos und unverbindlich
Dr. S. D. STEINBERG
Direktor des Institut Minerva Zürich

verschiedenen Anregungen. Die konkrete Schwierigkeit, die sich unserer Arbeit immer und überall entgegensetzt, und die wir immer im Auge haben müssen, ist der jüdische Mensch, der für Palästina nicht geben will. Diese Schwierigkeit erfordert den Ausbau der K.K.L.-Wirtschaft: Organisation, Propaganda und vor allem und in erster Linie: Erziehung. Erziehungspolitik machen, heißt, den ganzen Menschen erfassen und organisieren, um ihn so für die Kleinarbeit des K.K.L. zu gewinnen. Die zu gründende Liga der K.K.L.-Freunde in der Schweiz ist dazu berufen, die Kette zu sein, in der jeder konkret mitarbeiten kann, der mit dem K.K.L. sympathisiert.

Die Anwesenden dankten Nathan Bistritzky für seine Ausführungen mit warmem Beifall, und mit dem gemeinsamen Absingen der Hatikwa schloß die Konferenz in feierlicher Stimmung.

Vortrag von Dr. J. Rom über den Peelbericht.

Misrachi Baden. In einer Versammlung der hiesigen Misrachigruppe hielt Herrn Dr J. Rom aus Zürich, Präsident der L. M O., einen Vortrag «Der Peelbericht als kulturhistorisches Dokument». Besonders interessant war die genaue Darstellung der geheim geführten Verhandlungen der Engländer mit den Arabern im Weltkrieg, die ihren Ausdruck fanden im zweideutig formulierten Mac Mahon-Vertrag 1915, und zweitens im Sykes-Picotvertrag 1917, worin den Arabern Transjordanien als zu Großarabien gehörig vermacht wird, bald darauf erfolgt die Balfour-Deklaration und i. J. 1919 die bis jetzt einzig gebliebene arabisch-jüdische Abmachung zwischen Emir Feisal und Prof. Weizmann, worin Feisal auf Palästina als nicht zu Großarabien gehörig verzichtet, und das jüdische Recht auf Palästina anerkennt. Seit dieser Zeit haben Juden und Araber nicht mehr miteinander verhandelt und Juden und Araber lebten nebeneinander vorbei anstatt miteinander; daraus folgert die Peel-Kommission die Teilung als die beste Lösung. Was uns besonders mit Genugtuung erfüllt, ist, daß hier eine nichtjüdische königlich englische Kommission die jüdischen Leistungen in und für Palästina voll und ganz anerkennt und durch ihren scharfen Tadel eindeutig die große Schuld der Palästina-Regierung an den Unruhen feststellt. Dies nur einige Proben aus dem sehr instruktiven, über zwei Stunden dauernden Referat des Redners. Der äußerst lebhafte Applaus und die sich anschließende Diskussion bewies die große Teilnahme der Zuhörer. Der Präsident der Misrachi Baden, Dr. Wieser, verdankte in bewegten Worten die Ausführungen des Referenten. Wir hoffen, Herrn Dr. Rom bald wieder einmal in unserer Mitte begrüßen zu können.

Verein Gemulat Chessed Basel. Dieser Verein hielt am 27. Febr. seine Generalversammlung ab. Der Gemulath Chessed, welcher seinen Mitgliedern zinslose Darlehen abgibt, sieht auf das 20. Jahr seines Bestehens zurück. Die Versammlung wurde mit einem Rückblick des Präsidenten auf die verflossenen 20 Jahre eröffnet, welcher u. a. hervorhob, daß seit 1933 jährlich je ca 23.800 Fr. für Darleben ausgegeben werden. Es ist aber sehr nötig, das Vermögen durch außergewöhnliche Spenden zu erweitern, damit in Zukunft allen Ansprüchen der heutigen Zeit entsprechend genügt werden kann. Nach Genehmigung der verschiedenen Berichte und nach Déchargeerteilung wurde der alte Vorstand wieder in globo gewählt: Präsident: J. A. Scheps, Vizepräs.: Dr. H. Brin, Kassier: H. Bernstein, Aktuar: Willy Leserowitz, Beisitzer: J. Frommer, S. Tyber, J. Jadwig. Die Sude, welche anläßlich des 20jährigen Vereins-Jubiläums allen Mitgliedern offeriert wurde, fand im gleichen Lokal, in der Schomre-Thora, statt. Nach der Begrüßung durch Herrn Scheps hielt, Herr Leites ein einstündiges Referat über den Sinn des Gemulath Chessed, in Literatur und Geschichte. Herr Rabb. Dr Weil als Gast richtete einige launige Worte an die Versammlung. Weitere Ansprachen hielten Herr Olstein und B. Bornstein.

Bern. Sonntag, den 13. März, abends 20.45 Uhr, spricht Herr Dr. Imanuel Olsvanger im Hotel Bubenberg, I. Stock, über das Thema «Die Juden in Indien». Die Zion. Ortsgruppe Bern freut sich, diesen hervorragenden Referenten begrüßen zu können und erwartet zahlreichen Besuch.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind entweder vorrätig oder werden schnellstens besorgt durch
Ernst Waldmann, Nachfolger von
C. M. Ebell, Buch- und Kunsthandlung, Bahnhofstraße 14, Zürich.

Mazzoth-Hilfs-Aktion der Agudas Jisroel der Schweiz.

Wie wir bereits in der vorigen Nummer berichteten, veranstaltet die Schweizerische Landesorganisation der Agudas Jisroel auch dieses Jahr, wie in den früheren Jahren, eine Mazzoth-Aktion. In einer Zeit, in welcher Not und Elend unter den Juden in vielen Teilen Europas in ständigem und bedrohlichen Steigen begriffen sind, wendet sich die «Mazzoth-Aktion der Agudas Jisroel» an die Schweizer Judenheit, ihr bei diesem edlen Werk nach Kräften beizustehen. Gewiß wird sich niemand in diesen Tagen der Vorfreude auf das schöne Purimfest, wo alle Herzen weit geöffnet sind, dem Appell der «Mazzoth-Aktion» entziehen. Wir verweisen im besonderen auf das in der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltene Inserat. Ein separates Rundschreiben ergeht dieser Tage an alle Juden der Schweiz.

Delegiertenversammlung der Agudas Jisroel Landesorganisation der Schweiz.

Luzern. Am 6. März fand in Luzern im Saal der Jüdischen Gemeinde die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung der schweizerischen Landesorganisation der «Agudas Jisroel» statt. Außer den Delegierten waren eine Anzahl Vertrauensmänner und Ehrengäste geladen. Die Tagung bot ein erfreuliches Bild sowohl rein äußerlich durch die würdige Ausschmückung des Saales und die Anwesenheit der Delegierten und vielen Gäste, als auch in bezug auf den geordneten Verlauf der Tagung. — Dieselbe wurde eingeleitet durch Begrüßungsworte des Vorsitzenden der Landesorganisation, Herrn Dr. Robert Guggenheim, mit einem anschließenden Jahresbericht, aus welchem man die Fülle der während des abgelaufenen Berichtsjahres geleisteten Arbeit entnehmen konnte und welcher bestens verdankt wurde. Die darauf einsetzende Diskussion verlief sehr anregend. Die in ihr zutage getretene Kritik war ein Beweis für das lebhafte Interesse, welches alle Gruppen der Arbeit der Landeszentrale entgegenbringen. Die Vertreter der der Landesorganisation angeschlossenen Fonds erstatteten interessante Berichte über ihre Tätigkeit. Mit großem Beifall wurde ein Kurzreferat von Frau Francie Goldschmidt-Lewenstein über die Tätigkeit der neugegründeten Frauenorganisation entgegengenommen. Bei den Neuwahlen wurde das bisherige Landeskomitee durch Akklamation einstimmig wiedergewählt. m.-

Kunstabend Abraham Shklarch in Basel.

Wir machen hiermit weiteste Kreise auf den Kunstabend des hervorragenden palästinischen Schauspielers, Abraham Shlkarch, aufmerksam, der nächsten Donnerstag abend, im Logenheim Leimenstraße 68, stattfindet. Shlkarch, der gegenwärtig mit größtem künstlerischem Erfolg eine Europa-Tournée absolviert, wird in jiddischer und hebräischer Sprache aus der jungen hebräischen Poesie und Bibel rezitieren, und uns so, auf seine packende Weise, mit ureigenstem jüdischem Kulturgut bekannt machen. Die Hälfte des Reinertrages fließt dem Jüd. Nationalfonds zu, und es ist zahlreiche Beteiligung an der interessanten, großen künstlerischen Genuß versprechenden Veranstaltung zu erwarten.

Gleichzeitig möchten wir auf die Jugend-Vorstellung hinweisen, die diesen Sonntag, den 13. März, nachm. 3 Uhr, im Logenheim Leimenstr. 68, stattfindet.

St. Gallen. Der Purimanlaß des Vereins Erholung findet statt am 26. März im «Schützengarten». Sonntagnachmittag, den 27. März, wird ein kostümierter Kinderball im selben Saale abgehalten. Bitte, reservieren Sie sich diese Daten. W.

Else Lasker-Schüler liest an einer Matinée in Zürich.

Zürich. Die bekannte Dichterin Else Lasker-Schüler wird in einer Matinée, die am 20. März, vormittags 10.30 Uhr, im Cinema «Nord-Süd» (Sonnenquai) veranstaltet wird, aus ihren Dichtungen, sowie aus noch unveröffentlichten, meisterhaften neuen Schöpfungen vorlesen. Man rechnet mit einem zahlreichen Besuch und niemand versäume diese großen Genuß versprechende Veranstaltung zu besuchen.

ALTURA
der Wiener Herrenschneider
Bahnhofstraße 63 / II. Etage / Lift
hat eine ganz besonders aparte Frühjahrs-Kollektion fertiggestellt und ladet die P. T. Herren zur Besichtigung ein.

Zu der Aktion ORT-OSE in der Schweiz.

ORT eröffnet eine Anzahl neuer Fachbildungsanstalten für Erwachsene.

Warschau. Die Berichte des Zentral- und der lokalen Komitees des ORT in Polen zeigen, daß seit Ende 1937 das Netz der Anstalten für die Ausbildung der erwachsenen jüdischen Bevölkerung in Handwerks- und Industriefächern bedeutend vergrößert worden ist. Neue Kurse für Erwachsene sind in Warschau, Grodno, Bialystok, Mlava, Pruszany und in anderen Städten eröffnet worden. Ein Teil dieser Kurse ist für die Vorbereitung der jüdischen Handwerker für die für Meister und Gesellen vorgesehenen amtlichen Prüfungen bestimmt In Wilno wird der Radiokursus für Erwachsene, der bis jetzt bereits etwa 100 Radiotechniker und -monteure herangebildet hat, wiedereröffnet. Der größte Teil der bisher Ausgebildeten hat alsbald in privaten und kommunalen Rundfunkunternehmungen Beschäftigung gefunden.

Die Aufbarbeit in Rumänien wird nicht eingestellt.

Chisinau. Vor einigen Wochen hat das Zentralkomitee des ORT in Bessarabien einen größeren Geldbetrag bereitgestellt für die Versorgung jüdischer Landwirte mit den nötigen Krediten, um ihnen dadurch zu helfen, die für ihre Landparzellen noch ausstehenden Zahlungen zu leisten. Es handelt sich um jüdische Bauern, die vor Jahren, während der Agrarreform in Rumänien, vom Staat Land auf Abzahlung erhielten, und denen die Gefahr jetzt drohte, ihren Landbesitz zu verlieren, wenn sie nicht rechtzeitig die von der Regierung festgesetzten Zahlungen beglichen hätten. Zur gleichen Zeit hat das ORT-Komitee in Bessarabien Kredite für die Einführung hochwertiger Schafzucht in einigen jüdischen landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Verfügung gestellt. Eine Hilfsaktion für die jüdsichen Landwirte wird auch von dem Zentralkomitee des ORT in der Bukovina durchgeführt.

* * *

ORT-Neubau in Jassy (Alt-Rumänien).

Jassy. Unter der Beteiligung einer größeren Anzahl von Vertretern der jüdischen Vereine und der jüdischen Gemeinde hat hier die Einweihung der neuen ORT-Räumlickeiten stattgefunden. Außer der bereits seit mehreren Jahren bestehenden ORT-Schule für Mädchen, ist im neuen Lokal auch die nicht lange her eröffnete Schule für Knaben mit ihren Abteilungen für Elektromechanik und Männerschneiderei untergebracht worden. Die Tatsache, daß der ORT, ungeachtet der gespannten und unsicheren Lage im Lande, seine aufbauende Wirksamkeit mit unermüdlicher Energie fortsetzt, findet in allen Kreisen der jüdischen Bevölkerung hohe Anerkennung.

* * *

In Brest-Litovsk hat die feierliche Einweihung des dritten Gebäudes der ORT-Schulen stattgefunden. Die Feier hat in Brest-Litovsk ein großes Interesse hervorgerufen, da sie die erste jüdische Feier war, die seit einem Jahr in dieser Stadt stattfand.

Jüdischer Jugendbund «Emuna» Basel.

Auf den 3. März hatte der Vorstand der «Emuna» eine außerord. Generalversammlung einberufen, da durch den Austritt des Präsidenten und einiger Vorstandsmitglieder Neuwahlen nötig geworden waren. Unter großem allgemeinem Beifall übernahm Dr. Charles Liatowitsch die Leitung. Im Namen des ganzen Jugendbundes dankte er dem scheidenden Präsidenten Alfred Bloch, der ganz besonders ein vorbildlicher Jugendführer gewesen war, für seine Arbeit während seiner Präsidententätigkeit. — Nach der Wahl des neuen Vorstandes und der anschließenden Ressortverteilung fand eine allgemeine Aussprache über die Gestaltung des kommenden Arbeitsprogrammes statt. — Zum Schluß folgte die Verteilung der neuen, von einem Mitglied entworfenen «Emuna-Nadel». J—l.



Zum Hinschied von Moise Schmuklerski.

Eine große Schar von Freunden und Bekannten gab letzten Mittwoch Moise Schmuklerski, der im 69. Lebensalter verschied, das letzte Geleite. Am Friedhof der J.C.Z., wo er zur ewigen Ruhestätte gebettet wurde, hielt Herr Rabb. Dr. Taubes einen ergreifenden Nachruf.

Herr Moise Schmuklerski wurde am 30. November 1868 als zweitältestes von 8 Geschwistern geboren. Er besuchte die städt. Volksschulen in Zürich und mit 15 Jahren trat er in die kaufmännische Lehre. Mit kaum 20 Jahren legte er mit seinem älteren Bruder Hermann den Grundstock für das geschäftliche Unternehmen, mit welchem er 40 Jahre erfolgreich zusammengearbeitet hat. Ernste anstrengende Arbeit und Pflichterfüllung haben sein Leben ausgefüllt. Durch die Gradheit und Rechtschaffenheit seines Tuns und sein besonders ausgeprägtes Pflichtbewußtsein, hat er dem Kreis seiner Geschäftsfreunde stets Wertschätzung abgerungen. Aus bescheidenen Verhältnissen hat er sich durch unermüdliche Arbeit in Ehrenhaftigkeit und Rechtlichkeit emporgearbeitet. Und im Verein mit seinem Bruder gab er dem Unternehmen weiteste Ausdehnung. Aber der Erfolg hat an seinem Charakter nichts geändert. Er war sich gleich geblieben in seiner Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit. Er blieb innerlich immer der einfache, bescheidene, anspruchslose und friedfertige Mensch. Als im Jahre 1914 der Weltkrieg entbrannte, ist er als Wachtmeister eingerückt und hat freudig seine vaterländische Pflicht erfüllt. Gerne erinnerte er sich der Zeiten, die er im Kreise von guten Kameraden im Militärdienst dem Vaterland widmete. Sein Familienleben war schön und innig, von der Poesie, die auf dem Grunde seines Herzens erblüht, sanft durchwoben. Im Jahre 1896, an seinem 28. Geburtstage, verehelichte er sich mit Rosa geb. Lewinger aus München, mit der er in über 40jähriger Ehe harmonisch besonders verbunden war. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, Nelly und Max Auch erlebte der Verblichene die Freude an seinem Enkelkinde. Der Schwiegersohn und die Tochter wurden ihm auch Stütze in seinem Geschäfte, dessen Leitung er, als die Tage der Krankheit seiner eigenen Tätigkeit ein Ende bereiteten, seinem Schwiegersohne ganz überlassen konnte. Im Kreise seiner Familie fand er das höchste Glück. Er war ein selten guter Gatte und Vater. Er hat aber auch eine warmempfundene Liebe bekundet für seine Geschwister, tiefe Anhänglichkeit speziell seinem Bruder und langjährigen Mitarbeiter, aber auch innige Freundschaft mit seinen Verwandten und seinem Freundeskreis. Der Friede im Haus, der Friede mit seinen Mitmenschen war ihm köstlichstes Gut. In der Zeit der viele Monate dauernden Krankheit, die er mit selten gesehener Geduld ertrug, kam kein Wort der Ungeduld oder der Auflehnung gegen das ihm auferlegte Schicksal aus seinem Munde. Keine Klage ertönte jemals in den Tagen seiner Krankheit. Wie ein Gerechter ertrug er die Leiden, die ihm durch die hingebungsvolle und aufopfernde Hilfe seiner Gattin erleichtert wurden. Demütig müssen seine Angehörigen in den Willen des Allmächtigen sich fügen. Möge der Allmächtige der Gattin, den Kindern, dem Schwiegersohne, der durch Krankheit verhindert war, ihm das letzte Geleite zu geben, und allen Nächsten seinen Trost senden, ihrer Seele Beruhigung ihrem Gemüte den Frieden geben. Möge der Gedanke sie trösten, daß der Name des teuren Verblichenen fortleben wird im Andenken aller, die ihn gekannt haben.



Auch im Winter frisst der Mottenwurm!

Garantiert radikale Vernichtung von:

Möbel-, Pelz- u. Kleider-Motten, Holzwürmer usw.

Erste, modernste von Möbel-Fachleuten geführte Blausäurekammer der Schweiz

Verlangen Sie ausführlichen Gratisprospekt

DAMBACH

MÖBEL- UND INNENDEKORATION

Abteilung Schädlingsbekämpfung

Ad. Dambach & Co. A.G. Zürich

Werdmühleplatz 4 Telephon 32.887

Generalversammlung des Keren Hajessod, Schweiz.

Zürich. Sonntag, den 13. März, um 10.15 Uhr, vormittags, findet die Generalversammlung des Keren Hajessod Schweiz im Hotel Elite statt. Nach dem Tätigkeits- und Kassenbericht sowie den Neuwahlen wird Herr Dr. J. Olsvanger, Jerusalem, über das Thema «Unser Weg» einen Vortrag halten.

Morgen zum «Hasomir»-Jubiläums-Anlaß.

Der Jüdische Gesangverein «Hasomir» Zürich gibt morgen, Samstagabend, in den Theater- und Konzertsälen des Vereinshauses «Zur Kaufleuten» sein diesjähriges großes Jubiläums-Konzert mit anschließendem Kabarett und Ball. Der Konzertabend bietet ein außergewöhnlich hervorragendes und künstlerisch bedeutsames Programm. Nebst neuen jiddischen Liedern singt der Chor erstmalig auch hebräische Gesänge. Robert Virovai, der geniale 17jährige ungarsiche Geiger, konzertiert erstmalig für Zürich und die Schweiz am morgigen Abend mit Begleitung am Flügel von Leo Nadelmann. Biblische und weltliche Tänze sind die Darbietungen der hervorragenden mimischen Tänzerin Jo Mihaly unter pianistischer Begleitung von Valeska Hirsch. Carl Goldner, Oberregisseur vom Stadttheater Zürich, wirkt mit dem Kabarett, das u. a. musikalische Bilder zeigt. Am Ball, für den das ganze Parkett des großen Theatersaales geräumt wird, spielt die rassige Attraktionskapelle «The Magnolians» vom Corso zum Tanze auf. Eine Tombola-Lotterie wartet der Glückspilze! Zwei stehende Buffets im Theater- und Konzertsaal sowie fahrende Buffets sind vorhanden. Ein hoher künstlerischer Genuß am Konzert, Humor und Purimstimmung am Ball wartet der Gäste und Freunde des «Hasomir»! Wir verweisen betr. der Karten-Vorverkaufsstellen und im übrigen auf das heutige Konzert-Inserat in diesem Blatte.

Konzertchronik. Zum Jubiläumskonzert des «Hasomir» am 12. März sei noch nachgetragen, daß der Solist des Abends, der hervorragende Violinvirtuose Robert Virovai, durch Vermittlung der Konzertdirektion M. Kantorowitz, Zürich, verpflichtet wurde. — Unsere Leser werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwoch, den 16. März, der junge amerikanische Pianist Shura Cherkassy zum ersten Male in der Schweiz und in Zürich konzertieren wird. Wir haben es hier mit einem Künstler allerersten Ranges zu tun.

Liederabend der Damen Amstadt und Löb-Mayer in der «Etania», Davos. Frau Amstadt gab, am Flügel begleitet von Frau Lucie Löb-Mayer, der wir die Veranstaltung zu verdanken haben, einen Liederabend in der «Etania». Die Damen brachten Schweizerlieder in den vier Landessprachen zu Gehör. Es war für die Patienten eine sehr genußreiche und abwechslungsvolle Stunde, die allen Zuhörern die Schönheiten des Schweizer Volksliedes besser verständlich machten. An dieser Stelle sei ihnen für den schönen Abend nochmals herzlichst gedankt. Bruck.

Jüdischer Pfadfinderbund Brith Habonim — Haschomer Hazair Zürich. Nächsten Sonntagnachmittag, den 13. März, werden unsere jüngeren Gruppen gemeinsam ein Geländespiel (Schleichspiel) durchführen. Wir treffen uns um 2.15 Uhr bei der Tramstation Allmend Fluntern (Tram Nr. 5 und 6). Abmarsch ins Spielgelände um 2.20 Uhr. Wir ziehen uns feste Schuhe, strapazierbare Kleider und einen warmen Pullover an (keinen Mantel!!). Proviant mitnehmen.

Das Spiel wird ungefähr bis 6 Uhr dauern. Wir laden alle jüdischen Jugendlichen (Jungens und Mädels von 10—15 Jahren) ein, sich mit uns zusammen an diesem Spiel zu beteiligen. Weitere Auskünfte erteilt Tel.-Nr. 64.451 über Mittag. Bei zweifelhaftem Wetter kann man sich am Sonntag von 12 Uhr an bei der Auskunf (Tel. 11) danach erkundigen, ob das Spiel durchgeführt wird.



Moderner Komfort - Rituelle Küche

Nimmt ab 1. April HAUSTOCHTER au Pair

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Generalversammlung des Israel. Frauenvereins Zürich.

Der Israelitische Frauenverein Zürich gibt bekannt, daß die Generalversammlung am Montag, den 21. März, 20 Uhr, in den Räumen der Augustin Keller-Loge, Uraniastr. 9, stattfindet. Ein gedruckter Jahres- und Kassabericht ist diese Woche den Mitgliedern zugesandt worden. Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen, wodurch Sie Ihr Interesse an der vielseitigen Arbeit beweisen wollen.

Aufruf des Israelitischen Frauenvereins Zürich.

Die große Arbeit des Jahres hat sicher schon in vielen Haushaltungen begonnen; bei diesem Großreinemachen kommt gewiß den Hausfrauen vieles in die Hände, was sie nicht mehr verwenden können. Darf der Israelitische Frauenverein an Sie alle die Bitte richten: denken Sie an die Kleider-Verteilungsstelle des Frauenvereins, in der Schienengasse 20 Auf tel. Anruf 21.149 wird gerne alles abgeholt. Es werden dringend benötigt: Kleider, Wäsche, Schuhe für Männer, Frauen und Kinder, außerdem Bettwäsche, Gardinen etc., einfach alles, was in einem Haushalt gebraucht wird.

Der Vorstand wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diesen Aufruf nicht nur lesen, sondern schnell die Tat folgen ließen. Es ist so traurig, den Menschen, die diese Hilfe so nötig haben, nicht helfen zu können. Es wird um schnelle Zusendung entbehrlicher Naturalien herzlichst gebeten. Inniger Dank im voraus allen gütigen Spendern.

Zum Hinschied von Frau Dr. Isabella Bollag, Liestal.

Liestal. Große Trauer ist über die Familie Dr. Max Bollag in Liestal gekommen. Frau Dr. Bollag wurde zwei Wochen nach einer Operation durch eine Embolie plötzlich dahingerafft. In tiefem Leid steht die Familie, deren Mittelpunkt sie bildete, da, in Erschütterung der große Freundeskreis und der weite Kreis derer, die bei ihr Tat und Hilfe fanden In Frau Dr. Bollag ging ein Mensch von ungewöhnlichen Gaben des Geistes und des Herzens dahin. Mit ihrer großen Intelligenz, mit ihrer warmen Güte und ihrem regen Interesse sowohl für alle Fragen der Zeit wie für das einzelne Menschenschicksal, hat sie weit über das eigene Haus hinaus angeregt, gefördert und geholfen. Sie entstammte einer angesehenen deutschen Familie. Nach sorgfältiger Erziehung im Elternhause und in der höheren Schule des Philanthropin in Frankfurt a. M., heiratete sie im Jahre 1905 Herrn Dr. Max Bollag in Liestal, mit dem sie eine außerordentlich haronische Ehe verband. Für den ärztlichen Beruf ihres Mannes brachte sie großes Verständnis auf, unterstützte ihn in jeder Weise bei seiner Arbeit und nahm an all seinem Tun regen Anteil. Mit Liebe und Sorgfalt schuf sie ihm ein schönes und glückliches Heim. Mit seltenem Verständnis erfaßte sie auch die Eigenart ihrer schweizerischen Heimat, mit der sie sich bald eng verbunden fühlte. Sie wußte diese Verbundenheit sehr wohl mit einem starken jüdischen Bewußtsein zu vereinigen und trat allezeit in Wort und Schrift für das Judentum ein. Im Liestaler Frauenverein stand sie in sehr großem Ansehen und in jüdischen und nichtjüdischen Kreisen war sie geschätzt und geehrt. — In ihrem Geiste erzog sie das einzige der Ehe entstammende Kind, eine Tochter, der sie zur besten Freundin wurde. Gemeinsam mit ihr leistete sie viel segenbringende Arbeit, namentlich auf dem Gebiete der Schwerhörigen-Fürsorge. Mit ihrem Schwiegersohne, Dr. Karl Bollag, Zürich, verband sie ein inniges Zusammengehörigkeitsgefühl. Ein ebenso herzliches Verhältnis hatte sie zu ihrer einzigen Schwester, der sie die früh verstorbene Mutter ersetzt hat. Kaum 53 Jahre waren ihr hienieden beschieden, in denen sie viel Segen verbreitet hat. Wohlwollen und tatkräftige Unterstützung ließ Frau Dr. Bollag jüdischen und nichtjüdischen Kreisen unterschiedslos zuteil werden. Sie hat sich dadurch einen Namen erworben wie selten ein Mensch. Am Beispiel dieser Persönlichkeit, die stark und warm zugleich war, wuchs jeder, der ihr nahe kam. Niemand ging ohne innere Bereicherung von ihr, für jeden fand sie das rechte Wort.

Am vorletzten Donnerstag haben wir Frau Dr. Bollag auf dem Friedhof der israel. Gemeinde Basel zur letzten Ruhe bestattet. Groß war die Zahl derer, die der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollten. Die Herren Rabbiner Dr. Weil und Moritz Nordmann fanden herzliche Worte des Abschiedes. Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen, ein weiser Mund ist für immer verstummt. Das Andenken an die Verewigte aber wird fortleben. Dem Gatten, der Tochter und der ganzen Familie möge Gott Trost spenden.

Corset-Salon „Oliva"
Zürich 2, Stockerstraße 42, Tel. 53.432
ist und bleibt das
führende Haus für elegante und preiswerte Maßarbeit

Frau Dr. Carola Kaufmann spricht im Kulturverband Zürich.

Die Generalversammlung des Kulturverbandes Zürich findet Montag, den 14. März, abends 8.15 Uhr präzis, im Bahnhofbuffet (Hauptbahnhof), Zimmer Nr. 10, I. Stock, statt. Alle Mitglieder haben hier Gelegenheit, eingehend über die wichtige soziale Arbeit des Verbandes sowie über sein kulturellen Bestrebungen orientiert zu werden. Anschließend wird Frau Dr. Carola Kaufmann aus Basel, die Präsidentin des Landesverbandes Schweizer Frauenvereine für Palästina-Arbeit, über das Thema: «Wir Frauen und die jüd. Wirklichkeit unserer Tage» sprechen. Wir hoffen, daß Mitglieder und Gäste recht zahlreich die Gelegenheit benützen werden, diese als vorzüglich bekannte Rednerin über ein so aktuelles Thema sprechen zu hören. (Näheres siehe Inserat.)

Jüdischer Frauenbund Basel.

Basel. Die Ortsgruppe Basel des jüdischen Frauenbundes für Palästinaarbeit hatte auf den 28. Februar Einladungen ergehen lassen zu einem Tee-Nachmittag. Als Redner war N. Bistritzky gewonnen worden. Er hatte sich das Thema gestellt: «Die Frau als Trägerin der jüdischen Renaissance».

In ihren Begrüßungsworten führte Frau Dr. C. Kaufmann aus, daß wir im Mittelalter schon jüdische Frauen hatten, die ihren Mitschwestern Welten aufs neue erschlossen. Sie nennt Urania, «die Sängerin für Frauen», die um 1275 wirkte. Sie erwähnt die «Zoogerinnen» mit Funktionen, die teils eine Lehrerin, teils ein Rebbe versieht; die wichtigste war Chawa Bacharach die Enkelin des hohen Rabbi Löw, die alle Schriften ohne Kommentar lesen konnte und die auf dem Wege nach Erez starb. Ueber das jüdische Buch für Frauen die Zene Renne (Zenah urena = ziehe hinaus und schaue) fand sie die Anknüpfung zu dem Thema des Tages — wir ziehen hinaus und wir mögen schauen, was es heute draußen und hier für uns jüd. Frauen zu sehen gibt, das aber möge Bistritzky uns schildern.

Bistritzkys tiefschürfende Gedanken zusammenzufassen, ist nicht leicht. Er zeigte, wie der Mann, der eine Hälfte des Menschenpaares Mann und Frau, sich zum absoluten Beherrscher aufgeschwungen und seit Jahrtausenden die öffentliche Geschichte gestaltet hat. Sein

GABY JOUVAL
présentation de la nouvelle collection
ab Donnerstag, 10. März
Couture
Chapeaux
Fourrures
Lingerie
Sport
Gartenstrasse 33 Tel. 57.043

Tun ist von kolossalen Gesichtspunkten (Machtprinzip) geleitet. Das Abstrakte aber mit dem Begriff «Kolossal» meistern, heißt mit Bistritzky die Erde in eine Hölle verwandeln. Glück schafft man nur durch Großes, durch die Macht der Liebe (Versöhnungsprinzip). Das nennt er die Aufgabe der Frau. Es genügt jedoch nicht, die Liebe zum Nächsten (Familie); die Frau muß zur Liebe zum Weiten (Volk) kommen. Sie muß von einem subjektiven zu einem objektiven Menschen fortschreiten. So kann sie die Welt, enger ihr jüd. Volk, vom gegenwärtigen tragischen Schicksal erlösen. Reicher Beifall der ungemein zahlreiche Erschienenen lohnte dem Redner seine Worte, die ab und zu poetische Form hatten. Zum Beschluß des Nachmittags rezitierte noch der Schauspieler Shklarch einige Bibelstücke. Auch sie wurden mit großem Interesse aufgenommen. Dr. E. R.

Basel. Am 28. Februar versammelte Frau Dr. Carola Kaufmann, die Vorsitzende der Basler Gruppe des jüdischen Frauenbundes für Palästinaarbeit, in ihrem Hause einen erlesenen Kreis von Damen. Es galt, Nathan Bistritzky anzuhören, der das Wesen des Judentums durch Absingen neuester hebräischer Lieder, durch Vorlesen seiner Novelle Sabbatai Zwi und endlich durch kurze zusammenfassende Worte näher zu bringen suchte. Abraham Shklarch rezierte daneben u. a. ein Gedicht, das äußerst lebendig das Treiben im Stadt-Rayon «Tel-Aviv» schildert. Dr. E. R.

Familien-Abend vom Jüdischen Geselligkeitsverein JGBA Basel.

Der «JGBA» lud seine Mitglieder zu einem 1. gemütlichen Familienabend auf 5. März ein, zu dem sich weit über hundert Personen einfanden. Der Präsident, Elkan Fromer, eröffnete den vielversprechenden Abend mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden. Den ersten Trunk und Imbiß, welcher unter der bravourösen Leitung von Herrn Jakob Kaler geboten wurde, hat großen Anklang gefunden. Der große palästinische jüdische Schauspieler Abraham Shklarsch gab alsdann zwei Einlagen zum besten. Was uns hier an echter jiddischer Kunst und Mimik gezeigt wurde, war einfach das eindrucksvollste, was wir überhaupt gesehen und gehört haben. Herr Gustav Stabinski vom Basler Stadttheater gab auf den allseitigen Wunsch der Anwesenden «Bajazzo» aus dem Film «Der Komödiant» zum besten, wobei er sich selbst übertraf. Herr Roman Falk aus St. Louis begeisterte mit einer jiddischen Rezitation von der Warschauer Unterwelt alle Zuhörer. Der Vizepräsident, Herr Max Freimann, hielt sodann eine kurze Ansprache. Den ganzen Abend verschönerte eine Delegation des jüdischen Handharmonikaklub Basel, welche noch zum Abschluß die «Hatikwah» spielte und von den Anwesenden mitgesungen wurde. Bei dieser Gelegenheit möchten wir alle bitten, den 2. April für den großen «JGBA»-Frühlingsball im «Rialto» zu reservieren. Näheres siehe in dem folgenden Inserat.

SPORT

Skirennen des Jüd. Skiklub Zürich für alle jüd. Skifahrer der Schweiz. Diese Abfahrts- und Slalomkonkurrenz, welche der jüd. Skiklub am 20. März auf dem schneesicheren Stoos (Schwyz) durchführt, bietet auch allen jüdischen Damen und Herren, die keinem Sportverein angehören, Gelegenheit zur Beteiligung. Die Mitwirkung des Skiinstruktors Jos. Immos (zentr.-schweiz. Slalommeister) in der technischen Leitung garantiert eine fachmännische Durchführung des Rennens. Anmeldungen nimmt entgegen: Paul Fichmann, Toblerstr. 6 Meldeschluß: 14 März. Die Auslosung für die Startreihenfolge findet am 16. März, 21 Uhr, im Zunfthaus zur Waag statt.

Sonntag, den 13. März, findet ein offiz. Trainingstag auf dem Stoos statt. Interessenten haben Gelegenheit, die Abfahrtsstrecke unter Führung zu besichtigen. Auskunft betr. Abfahrt erteilt Tel. 29.556.

Eine Erklärung. Die «Ideal-Film S. A.» E. Burstein in Genf bittet uns um die Feststellung, daß die gegen den ersten schweizerischen Film der Leo Lapaire-Produktion «Die Frau und der Tod» gerichteten Presse-Angriffe unbegründet sind. Lapaire, der sein Können schon mit dem Film «Die ewige Maske» unter Beweis gestellt hat, hätte sowohl das Drehbuch selbst geschrieben wie auch selbst die Regie geführt, ohne sich bei beiden Tätigkeiten von Drittpersonen in seiner Arbeit richtunggestaltend beeinflussen zu lassen. Im übrigen sei der Film völlig unpolitisch, so daß also eine «Vorzensur» in dieser Richtung zum vornherein jeglicher Berechtigung entbehrt hätte. In keiner Weise habe der deutsche Filmkäufer, der zur Besichtigung der Arbeiten nach Münchenstein eingeladen worden sei, auf die Gestaltung des Films Einfluß genommen, so daß von Aenderungen oder Umbesetzungen keine Rede sein könne.

Sihlstr. 34 **SCALA** Tel. 53 750

JEAN RENOIRS

La Marseillaise

Die Geschichte der Französischen Revolution und der glorreiche Untergang der Schweizergarde in Paris 1792.



MUTTERTAG

mit

Benjamino Gigli u. **Maria Cebotari**

Ein Film, den keine Frau und Mutter versäumen darf.

Bellevueplatz **URBAN** Tel. 26.848

Benjamin Gigli's

größtes Filmwerk

MUTTERTAG

(MUTTERLIED)

Ein Film, den keine Frau und Mutter versäumen darf.

BELLEVUE

Bellevueplatz Telephon 22.545

Der neueste, außergewöhnlich gute

Erich von Stroheim-Film:

L'ALIBI

mit **Louis Jouvet, Jany Holt**

Franz. Originalkopie, deutscher Text

Rund um die Welt für **1 Franken** mit

CINÉJOURNAL

AKTUALITÄTEN-KINO, Zetthaus, Badenerstr.

(Tram 2, 3, 5, 8, 14 Sihlbrücke und Stauffacher)

1. WELTNEUIGKEITEN.
2. DIE MODERNE TSCHECHOSLOVAKEI, ein hervorragender Dokumentarfilm über die Bauten, die Industrie und das Leben dieser befreundeten Republik.
3. DIE TSCHECHOSLOVAKISCHE ARMEE, ein vollständiges Bild von der drittgrößten Armee Europas. Ein Film, den sich jeder Offizier und Soldat ansehen muß.
4. DIE SOKOLS, ein herrlicher Sportfilm mit unvergeßlichen Massenaufnahmen.
5. Der letzte Schlager von Walt Disney.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

KREISBUREAU ZÜRICH (zuständig für die Kantone Zürich, Aargau, St. Gallen, Graubünden sowie die übrige Ostschweiz:) Nüschelerstraße 36, Telephon 71.602. Sprechstunden Montag 16—18 Uhr und Freitag 9—11 Uhr. Postcheckkonto VIII 24.27 (mit Vermerk: Stellenvermittlung)

Stellengesuche.

Nr. 5077. Junger Kaufmann, mit guter Schulbildung, Lehre i. d. Textilbranche, später Reisender i. gleicher Firma, sucht sich zu verändern.

Nr. 5090. Gut eingeführter Verkäufer der Damenkonfekt.-Branche mit nachweisbarem Erfolg, sucht baldigst neuen Wirkungskreis.

Nr. 5103. Junger Mann sucht nach absolvierter Lehre in einer Damenkleider-Fabrik einen Posten für Büro oder Lager. Besondere Kenntnisse in Buchhaltung.

Nr. 5104. Für 20jährigen jungen Mann mit guten Zeugnissen wird samstagfreie Stelle für Büro od. Lager gesucht. Franz. perfekt, Englisch gute Vorkenntnisse.

Nr. 5109. Junger Lagerist, Schweizer, sucht nach absolv. Lehre in der Herrenkonfektion Stelle im Lager od. Verkauf. Ginge auch gerne ins Welschland.

Nr. 5113. Tüchtiger Lagerist mit prima Zeugnissen sucht dringend samstagfreie Stelle.

Nr. 5118. Junger Kaufmann sucht nach zweijähr. Tätigkeit im Welschland neuen Wirkungskreis. Warenhaus oder Kaufhaus bevorzugt. Auch gute engl. Kenntnisse vorhanden.

Nr. 5121. Für junges Mädchen wird nach der 3. Sekundarschule Verkaufslehrstelle in Zürich gesucht. Leder- oder Schuhwarenbranche bevorzugt.

Nr. 5122. Tüchtige Bürolistin sucht nach vierjähr. Tätigkeit wegen Geschäftsaufgabe samstagfreie Bürostelle.

Nr. 5125. Für Schweizer Bauarbeiter wird passende Arbeitsmöglichkeit gesucht.

Nr. 5126. Junger Schneider sucht nach vierjähriger Lehre in Maßschneiderei Arbeitsstelle in Zürich.

Nr. 5129. Familienvater, gelernter Maler, in großer Not, sucht dringend Arbeit in seinem Beruf.

Nr. 5130. Kindergärtnerin mit Seminardiplom und Praxis, sucht sich zu verändern, möglichst in Heim oder Anstalt.

Nr. 5131. Auslandschweizer, Kenntnisse in der Sanitäts-, chirurgischen sowie technischen Gummiwarenbranche, perf. franz. Sprachkenntnisse sucht passenden Wirkungskreise in der Schweiz.

Nr. 5132. Zum Frühjahr versch. Lehrstellen für Büro u. kaufm. Betriebe gesucht.

Nr. 5133. Deutsche sucht Stelle zu Kindern ins Welschland.

Nr. 5134: Jüngere, tüchtige Frau sucht Halbtagsstelle für Verkauf.

Nr. 5135: Tücht. Maßschneider sucht Stelle in Atelier (Schabbos frei).

Nr. 5136. Tücht. Verkäuferin, Textilbranche, sucht wegen Geschäftsauflösg. per 1. Mai neuen Wirkungskr. Samstagfrei bevorzugt.

Nr. 5137. Tücht. Stütze, Krankenschwester-Dipl., sucht Halbtagsstelle zum Pflegen, nimmt auch jed. Hausarbeit, ev. auch ausw. an.

Nr. 5138. Tücht. Bürokraft, Kenntnisse in Kunst- und Buchhandel. Auslandschweizerin, sucht sofort geeignete Stelle.

Nr. 5139. Für 3. Sek.-Schülerin mit Ia. Schul-Zeugn. wird dringend kaufm. Lehrstelle, wenn möglich Samstag frei, gesucht.

Nr. 5140. Tüchtige Stenotypistin mit guten ital. Kenntnissen sucht sofort Halbtagsstelle.

Nr. 5141. Tüchtige Stenotypistin mit guten Kenntnissen in Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch, sucht Stelle. Geht auch nach auswärts.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 5080. Nach Zürich wird in Geschäftshaushalt (2 schulpfl. Kinder) tüchtiges, selbständ. Mädchen gesucht.

Nr. 5081. Hiesiges Wäsche- und Aussteuergeschäft sucht branchekundigen Détailreisenden bei Fixum und Provision.

Nr. 5083. Tüchtige Köchin in gepflegten Villenhaushalt gesucht.

Nr. 5084. An kleineren Ort in d. Ostschweiz wird gewandte Stenotypistin gesucht, die auch die Buchhaltung erledigen kann, möglichst aus Textilbranche.

Nr. 5085. In kl. Haushalt wird Köchin gesucht für 1 Monat je vorm.

Zu jeder persönlichen, telephonischen oder schriftlichen Anfrage stehen Ihnen unsere Bureaux zur Verfügung. — Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bedient euch der jüdischen Stellenvermittlung.

3000 Aussteller auf der Prager Frühjahrsmesse. Prag. Eine der größten Industriemessen Europas, die Prager Internationale Messe, wird vom 11. bis 20. März 1938 stattfinden. Infolge der günstigen Entwicklung des tschechoslowakischen Außenhandels im abgelaufenen Jahre war das Interesse der Exportindustrie erheblich stärker als früher, so daß die kommende Veranstaltung die beste Beschickung seit ihrer Gründung aufweisen wird. Etwa 3000 Aussteller werden sämtliche industriellen Erzeugungszweige der Tschechoslowakei vorführen. Die Abhaltung der Messe hat im Auslande starken Widerhall gefunden und das Messeamt hat bereits zahlreiche Besucher, auch aus der Schweiz, in Vermerk. Den Besuchern aus der Schweiz steht auf den schweizerischen und österer. Bahnen auf Grund des Messeausweises eine 25prozentige, auf den tschechoslow. Bahnen eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung zu. Nähere Auskünfte über die Prager Messe erteilt die Tschechoslowakische Handelskammer für die Schweiz, Zürich, Uraniastraße 35.

Die Wiener Frühjahrsmesse findet vom 13.—20. März statt. Obgleich die im September v J. abgebrannte Rotunde bisher durch kein neues Gebäude ersetzt werden konnte, wird durch eine straffere Raumeinteilung die Mehrzahl der bisherigen Aussteller untergebracht werden können. Es entfallen nur die Internationale Automobilausstellung und ein Teil der Landwirtschaftlichen Musterschau. Die für den Ausfuhrhandel wichtigen Wirtschaftszweige sind sowohl im Messepalast, als auch auf dem Rotundengelände nahezu in gewohntem Ausmaß vertreten. Besonders sehenswert versprechen die Abteilungen für Lederwaren, Bekleidung, Strick- und Wirkwaren, Möbel, Haus- und Küchengeräte sowie die Technische Messe zu werden. Große Gruppen stellen ferner die Internationale Motorrad- und Zugehörausstellung, die Landwirtschaftlichen Maschinen und die Nahrungs- und Genußmittelabteilung dar. Auskünfte über Fahrpreisermäßigungen und Messeausweise sind bei den schweizerischen Reisebüros und der Generalvertretung, Zürich 1, Bahnhofstraße 7, Telefon 35.535, erhältlich.

Erzeugnisse der Automobilfabrik PRAGA.

Der Praga Piccolo ist ein Erzeugnis der Automobilfabrik Praga, die zum mächtigen tschechoslowakischen Maschinenfabrikskonzern der Ceskomoravska-Kolben-Danek gehört. Eines von den Werken dieses Konzerns von Weltruf ist die Automobilfabrik Praga, die im Jahre 1907 in Prag gegründet wurde. Praga hat somit eine langjährige Tradition in der Automobilerzeugung. Ihre Wagen erfreuen sich ungewöhnlicher Beliebtheit nicht nur in der Tschechoslowakei, wo sie die verbreitetste Automobilmarke bilden, sondern auch in zahlreichen anderen Staaten. Praga exportiert sowohl Personenautomobile als auch Lastwagen und verschiedene Spezialfahrzeuge für Heeres- und Kommunalzwecke u. dgl. Der Name Praga ist eine Bürgschaft für erstklassige Qualität.

Der Praga Piccolo ist ein neues preiswertes, im Betrieb sparsames Modell, welches an die glänzende Tradition anknüpft, die Praga in der Konstruktion und Erzeugung von Kleinautomobilen besitzt. Der Piccolo weist alle Vorzüge der früheren Kleinwagen Praga auf, welche wegen ihrer Verläßlichkeit und langjährigen Betriebsfähigkeit berühmt waren. Außerdem verfügt er über verschiedene techn. Errungenschaften, u. a. Zentralchassisschmierung, welche die moderne, auf Jahre vorausblickende, Entwicklung mit sich gebracht hat. Die Versuchswagen haben hunderttausende Kilometer zurückgelegt und deswegen stellt das Piccolo-Modell eine ausgereifte und erprobte Konstruktion dar. Schnelligkeit, Beschleunigung, Beweglichkeit, leichte Bergfahrt werden angenehm empfunden. Der Wagen hat einen elastischen, gummigelagerten Motor mit hoher Geschwindigkeit und besitzt eine leichte Wendigkeit im Stadtverkehr. Eine einwandfreie Straßenhaltung ist gewährleistet. Die große Spurweite der Vorder- und Hinterräder ermöglicht den Bau einer geräumigen Karosserie. (Radstand 2,65 m.)

Praga erzeugt nicht nur den Typ Piccolo, sondern auch Typ Baby, Typ Lady, Typ Alfa, von 5 St.-PS. bis 13 St.-PS. in den Preislagen von Fr. 4800 bis Fr. 24.800.—. Generalvertreter ist Herr Wilhelm Frey, Zürich 3, Albisriederplatz 3, welcher jederzeit gerne weitere Auskünfte erteilt.

Keren Hajessod Schweiz

EINLADUNG

zur Generalversammlung

Sonntag, den 13. März 1938, 10.15 Uhr pünktlich, in Zürich,
Hotel Elite, Bahnhofstr. 41, 1. St.

TRAKTANDEN:

1. Tätigkeits- und Kassenbericht.
2. Neuwahlen 3. Allgemeine Umfrage.
4. VORTRAG: **Dr. J. Olsvanger,** Jerusalem: **«UNSER WEG».**

Das Centralkomité des Keren Hajessod Schweiz
Der Präsident: Dr. Walter Wreschner.

Verband jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina
Gruppe Zürich

Generalversammlung

Montag, den 14. März 1938, abends 8.15 Uhr präzis, im
Bahnhofbuffet (Hauptbahnhof), Zimmer Nr. 10, 1. St.
Traktanden laut Einladung.
Anschließend **Vortrag** von **Frau Dr. C. Kaufmann** aus **Basel:**
„Wir Frauen und d e jüd. Wirklichkeit unserer Tage"
Mitglieder und Gäste herzlich willkommen.

ABRAHAM SHKLARCH IN BASEL

REZITATIONSABEND:
Donnerstag, den 17. März, 20.30 Uhr, im Logenheim, Leimenstr. 68.
Eintritt: Fr. 2.20 und 3.30; Hälfte des Reinertrages zugunsten des Jüdischen Nationalfonds.
Spezial - Jugendvorstellungen in
Basel: Sonntag, 13. März, 15 Uhr, im Logenheim, Leimenstr. 68.
Eintritt: 55 Cts.

Frühjahr und Pessach in
LOCARNO
Hotel Pension MONTANA (Tel. 766)
Modernster Comfort und erstklassige Verpflegung bei mässigen Preisen.
Wiedereröffnung **Mitte März.** Frau F. Kahn



כשר

ZÜRICH, den 5. März 1938

Danksagung
(statt Karten)

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme und Freundschaft während der langen Krankheit und beim Hinschied unseres lieben

Moïse Schmuklerski

sprechen wir hiermit Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

Die Trauerfamilien

Wochenkalender

März 1938		Adar II. 5698	
11	**Freitag**	8	
12	**Samstag**	9	Wajikra
13	**Sonntag**	10	
14	**Montag**	11	
15	**Dienstag**	12	
16	**Mittwoch**	13	Tanis Esther
17	**Donnerstag**	14	PURIM

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Gottesdienst:
Freit. ab. Synag. u. Betsaal 6.00
Samstag vorm. 9.00
Nach Mussaf Lernvortrag von Rabb. Dr. Taubes
Samst. nachm. nur im Bets. 3.00
Wochentag morgens 7.00
„ abends 6.00
Mittwoch, 16. März, Megilloh, Synag. u. Betsaal abd. 7.10
Donnerstag, 17 März, Purim Synag. u Betsal morg. 7.00

Isr. Religionsgesellschaft:
Freitag abend Eingang 6 00
Samstag Schachris 8.00
„ Mincho 4.00
wochentags Schachris 6.30
„ Mincho 5.35

Sabbatausgang:
Zürich, Baden, Endingen, Lengnau 7.05, Basel, Bern, Biel Liestal, Fribourg 7 13, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 7.16, Luzern, Winterthur 7.10, St. Gallen, St. Moritz 7.04, Genf 7.19, Lugano 7.07, Davos 7 04.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Herrn Werner Bär-Theilheimer, Zürich.
Ein Sohn des Herrn Rabbiner Brom, Luzern.
Ein Sohn des Herrn Leo Gruenberg-Schneider, Zürich.
Ein Sohn des Herrn Izbicki-Mehl, Lugano.

Bar-Mizwoh: Hans, Sohn des Herrn Adolf Hirschel-Haymann, Zürich, in der Synagoge Löwenstraße.

Verlobte: Fräulein Rita van Kollem, Zürich, mit Herrn Max Guggenheim, Winterthur.

Vermählte: Fräulein Madeleine Kaufmann mit Herrn Rodolphe Sax, Strasbourg.

Gestorben: Herr Lazare Meyer-Levy, 81 Jahre alt, Basel.
Herr Abraham Kern, 77 Jahre alt, Zürich.
Trudy Haymann, 14 Jahre alt, Zürich, Tochter des Hrn. Dr. med. dent. Detmar Haymann.
Frau Elise Kezler-Guggenheim, 65 Jahre alt, in Lenzburg, beigesetzt in Oberendingen.

Bei ihren Spenden denken Sie an:

Israel. Fürsorge	**Postcheck-Nr.**	**VIII 3963**
„ Frauenverein	**„ „**	**VIII 5090**
„ Jugendhort	**„ „**	**VIII 13741**
Kinderheim Heiden	**„ „**	**VIII 13603**

LIESTAL, den 11. März 1938

Danksagung

Für die vielen Beweise tiefempfundener Teilnahme an unserem Leide danken herzlich

Dr. Max Bollag, Liestal
Elisabeth und Dr. Karl Bollag, Zürich
Paula und Dr. Emil Friedmann, Neuewelt

Die Geburt eines Knaben
zeigen erfreut an

Elsy und Leo M. Gruenberg-Schneider

ZÜRICH
Gessnerallee 36

Isr. Heirat

Für junge Dame, Anf. 20er Jahre, schlanke Figur, im Haus und Geschäft gewandt, sprachenkundig, aus 1. g. Schweizerfamilie, größ. Vermögen, mit Kaufmann oder Akademiker in sich. Position, bevorzugt. Schweizer, ges. Gefl. Mitt., eventl. mit Bild, welches prompt zurückgesandt wird. Diskret. zugesich. und verl. Vermittler verbeten. Off. unter Chiffre Zc 6147 Z an **Publicitas, Basel.**

Auf
שלוח מנות
Sendungen auf

PURIM

in div. Ausführungen empfiehlt sich bestens

L. Schmerling
Zürich
Freigutstr. 26 Telephon 35.107

NICE. Hotel Rivoli.
45, rue Patorelli.
Centr. Lage, Nähe Casino u. Synagoge. Letzter Comfort. Appart. m. Bäder, Douchen, W. C. Zimmer von frs. 25.— an. Pension ab fr. 45.—. Ganzes Jahr geöffnet. Garage.

EMPFEHLUNG

BÖTSCHI & KÜNG

Flößergasse 3 — Tel. 75.209
COMESTIBLES

Lebende Fische

Wir gestatten uns, Ihnen ergebenst mitzuteilen, daß wir an der **Flößergasse 3** ein Comestibles-Geschäft **eröffnet** haben und hoffen, Sie gerne als unseren Kunden begrüßen zu dürfen. — Wir haben jetzt ausschließlich **Kunden-Dienst** und würden uns freuen, Sie vom 1. April an im jetzigen Verkaufsmagazin von Baer-Pfister, Flößergasse 5, das bis dahin für uns umgebaut wird, empfangen zu dürfen.
Mit höflicher Empfehlung:
Bötschi & Küng.

ב״ה

Rita van Kollem
Max Guggenheim

grüssen als Verlobte
Adar II. 5698

ZÜRICH,
Löwenstr. 12.
Empfang: 19. und 20. März

WINTERTHUR,
Haldenstr. 25
Empfang: 26. März

Jüd. Gesangverein „Hasomir" Zürich
Leitung: Alexander Schaichet

„Zur Kaufleuten" Theater- und Konzert-Säle
Morgen, Samstag 12. März 20.30 Uhr

JUBILÄUMS-KONZERT 1923/38

Hebräische- und jiddische Lieder

SOLISTEN: **ROBERT VIROVAI,** Violine
LEO NADELMANN, am Flügel
JO MIHALY, Tänze
VALESKA HIRSCH, am Flügel

CABARET CARL GOLDNER, Conférence
BALL „The Magnolian's" Attr. Kapelle v. Corso

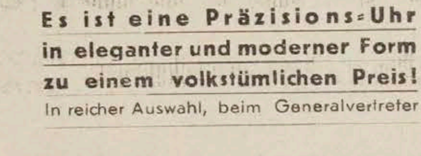
Tombola - Lotterie! Karten: Fr. 2.75 — 4.95. **Koscheres Buffet!**
Vorverkaufsstellen: Kuoni, Hug & Co., Davidoff, Langstr. 63, Blogowski, Ankerstr. 121. Steinway-Flügel a. d. Hause Hug & Co.

Blumen-Haus Bleiche
Die gute Bedienung
R. BÜHLMANN - ZÜRICH
Ecke Bleicherweg-Stockerstraße
Telefon 56.074

In orth. Lehrerfamilie der französischen **Schweiz** finden noch einige **Pensionäre** die Gymnasial oder Handelsschulen besuchen u. zugleich d. **französische** Sprache gründlich erlernen wollen, **liebevolle Aufnahme.** Mässige Preise.

Dr. M. Donath-Nordmann, Yverdon-les Bains.

„MARVIN" die Schweizer Marken-Uhr die Ihr volles Vertrauen verdient
Es ist eine Präzisions-Uhr in eleganter und moderner Form zu einem volkstümlichen Preis!
In reicher Auswahl, beim Generalvertreter



„Refix"

Max Birnbaum
ZURICH - BLEICHERWEG 10

Das Uhren-Spezial-Geschäft das sich, der heutigen Zeit entsprechend mit einem kleinen Nutzen begnügt.

Alles, was schneidet ...von SCHÄR

Das gut geführte Spezialgeschäft bietet Ihnen Vorteile!

FRITZ SCHÄR
vormals J. KÜDERLI
Messer aren und Bestecke

Tel. 39.582 Zürich Bahnhofstr. 31

Ordnung & Sicherheit



UNION Kassen-fabrik A.G. Zürich
Gessnerallee 36

Verlangen Sie Prospekt Nr. 320

RENAUD

12 Eisengasse 12
Basel

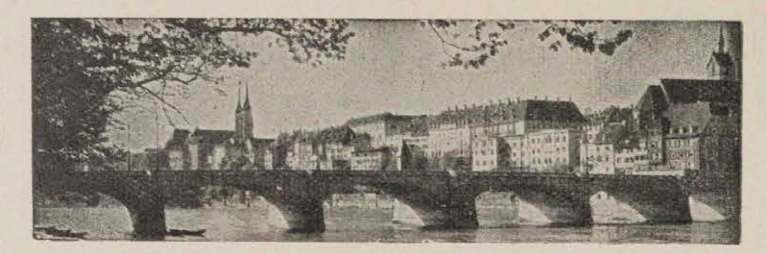
Stets frische Zufuhren von
Fluß- und Meer-Fischen Geflügel, Wildpret
Prompter Versand nach auswärts.

Confiserie - Tea Room

PELLMONT

BASEL
Freiestr. 82 — Telefon 43 044

Wir empfehlen Ihnen:
Feinste Pralinés
Torten und Patisserie
Glaces und Halbgefrorenes
Rahm-Entremets u. Diplomats
Vol-au-vents u. kalte Pasteten
Prompte Hauslieferung

Empfehlenswerte FIRMEN  in BASEL

BASEL
Bahnhofbuffet
empfiehlt sich bestens
Joseph A. Seiler
Neuer Inhaber





Das führende Haus in
Pelzwaren
und erstklassigen
Herren-Hüten
Cravatten
BASEL
24 Freiestraße 24
Gegr. 1885

Seltene Gelegenheit!
Faksimile-Ausgabe der Darmstädter Pessach-Haggadah aus dem XIV. Jahrhundert; prachtvolles Exemplar, zu verkaufen durch **Ernst Wolpers**, Buchhandlung Basel, Freiestrasse 72, Tel. 23.525.

AUTO-TAXI 23600
MÖBELTRANSPORTE
CARS-ALPIN 18, 25, 30 Pl.
MÖBELLAGERHAUS
CAMIONNAGE
HOLZ & KOHLEN
SETTELEN
23600

PRALINES
Specialités de Ier Ordre
CONFISERIE BRÄNDLI
AM BARFÜSSERPLATZ

J. MORI erstes und größtes Spezialhaus der Schweiz für nur echte
ORIENTTEPPICHE
Ständiges Lager von mehr als fünftausend Stück in verschiedenen Provenienzen und Größen. Unverbindliche Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz.
BASEL STEINENBERG 29 - TELEPHON 26.970



Herrenwäsche
Damenwäsche
vom führenden Spezialgeschäft
Metzger
WÄSCHEGESCHÄFT
beim Brunnen Freiestraße
Basel



Verkauf
Service
Reparaturen
FREDY BLÆTTLER, BASEL
Dufourstraße 36, Telefon 33.944

TEA-ROOM CONFISERIE WEBER
Gerbergasse 78, Basel b. Barfüsserplatz
Telephon 41.202
altbekannt für seine Spezialitäten
freut sich auf Ihren Besuch



Neu in Basel
Hotel Touring Garni
Greifengasse-Ochsengasse
Zeitentsprechende Preise
Eigene Garage
Besitzer
E. Schlachter

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.